

DLRG | Jahresbericht 2019



2019



2.576
bewachte
Gewässer

10,2 Mio.
ehrenamtlich
geleistete Stunden

77.104
Fälle von
Hilfeleistungen

46.850
Rettungs-
schwimmer

950
Leben
gerettet

Liebe Leserinnen und Leser,



wie die meisten Menschen auf der Welt hat die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) seit März unter der COVID-19-Pandemie zu leiden. Auch wir gedenken der zahlreichen Corona-Opfer und sind in Gedanken bei den Familien, die einen nahen Angehörigen verloren haben. Es fällt mir nicht leicht, unter diesen traurigen Umständen ein Grußwort zu verfassen, das die herausragenden Leistungen der vielen Ausbilderinnen und Ausbilder wie auch Einsatzkräfte meiner DLRG, deren Präsident ich sein darf, ein wenig würdigt.

Eine beachtliche Leistung haben unsere Rettungsschwimmer und Rettungsschwimmerinnen gezeigt. Sie haben im Jahr 2019 mindestens 950 Männer, Frauen und Kinder vor dem Tod bewahren können. Bei 42 Einsätzen riskierten unsere Aktiven sogar ihr eigenes Leben.

Die Anzahl der Hilfeleistungen für die in Not geratenen Wassersportler ist im Vergleich zum Vorjahr bedingt durch den weniger schönen Sommer gesunken. Unsere Einsatzkräfte halfen in insgesamt 48.789 Fällen Menschen, die in Gefahr geraten waren.

Mit knapp 10,2 Millionen Stunden ehrenamtlicher und unbezahlter Arbeit haben die DLRG-Mitglieder wieder einmal ein hervorragendes Jahresergebnis erbracht. Die Helferinnen und Helfer auf den Wachstationen an Küsten, Binnengewässern und in vielen Schwimmbädern haben die Wasserfreizeit von Millionen Menschen aus dem In- und Ausland in etwa drei Millionen Wachstunden sicher gemacht. Hierfür opferten sie ihre Freizeit.

Es ist erfreulich, dass der Mitgliederbestand sowie die Anzahl der Förderer der humanitären Organisation entgegen dem allgemeinen Trend weiter ansteigen. Die DLRG kann sich also auch weiterhin auf einen starken Rückhalt in der Bevölkerung verlassen.

Die Anzahl der Prüfungen in der Schwimmbildung ist mit 92.913 ausgegebenen Urkunden gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken. Daran ist die Bäderpolitik in Deutschland nicht ganz

unschuldig. Leider führt die Sparpolitik in den Kommunen nach wie vor dazu, dass Schwimmbäder aus Kostengründen geschlossen werden. Hier haben wir erfolgreich unsere Petition »Rettet die Bäder« angestoßen und im Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages als Petentin den Politikern erläutern dürfen. Zur Unterstützung dieses Ziels, dem notwendigen Erhalt der Wasserflächen für die Schwimmbildung, engagiert sich die DLRG verantwortlich in dem verbandsübergreifenden Bündnis der Bäderallianz Deutschland.

Auch die Schulen werden von uns aufgefordert, ihrem gesetzlich vorgeschriebenen Auftrag, den Grundschulern das Schwimmen zu lehren, konsequent nachzukommen.

Ich bin stolz auf die große Familie DLRG, auf jeden Einzelnen ist Verlass, nur so können wir unsere Kernaufgaben erfüllen. Bei allen Aktiven, die durch ihre uneigennützig-ehrenamtliche Arbeit die Ziele unserer Organisation unterstützen, bedanke ich mich von ganzem Herzen. Ein herzliches Dankeschön richte ich an dieser Stelle aber auch an all unsere Sponsoren – ganz besonders an die Beiersdorf AG mit ihrer Marke NIVEA. Nicht mehr wegzudenken aus der großen Lebensretter-Gemeinschaft sind zudem unsere über 1,6 Millionen Förderinnen und Förderer, die mit ihrer finanziellen Hilfe eine überaus wichtige Säule in unserem Verband bilden.

Achim Haag
DLRG-Präsident

VERBAND

05 Petition »Rettet die Bäder« eingereicht | **Hoffnung auf die Trendwende wächst**

BILANZ

08 Weiter im Aufwärtstrend | **Mitgliederzahl erreicht Rekordstand**

09 DLRG-Präsident Achim Haag: »**Leisten großen gesellschaftlichen Beitrag**«

AUSBILDUNG

10 Neue Prüfungsordnung Schwimmen Rettungsschwimmen | **Standards für den Sicherer Schwimmer**

13 Vorbildliche Inklusion in Bremervörde | **Schwimmen mit Handicap**

WASSERRETTUNG

17 Viele Einsätze im Sommer | **Über 600 Menschen im Wasser gerettet**

19 DLRG-Barometer 2019 | **Fast 420 Todesfälle durch Ertrinken**

EINSATZ

20 EU-Modul schafft Grundlagen

20 Pilot: Einsatz von Drohnen

20 Wasserretter schaufeln Schnee

21 Jugend-Einsatz-Teams | **Nachwuchskonzept bewährt sich**

MEDIZIN

22 »Von Herzensrettern und Lebensrettern« | **Neues Projekt erobert die Schulen**

RETTUNGSSPORT

23 Wettkampfsaison 2019 | **Viele Neuheiten bei den Großereignissen**

PARTNER

27 Zusammen für die gute Sache | **Die Kooperationspartner der DLRG**

JUGEND

30 Klima- und Umweltschutz | **Es ist Zeit zu handeln!**

FREIWILLIGENDIENST

32 Vom Kindergarten zur Küste | **Vielfalt der Aufgaben ist Trumpf**

DIGITAL

33 Neuer Webauftritt | **Nicht-Mitglieder im Mittelpunkt**

SPENDEN

34 Förderung aus Spendenmitteln | **Wichtige Investitionen ermöglicht**

36 Fundraising | **Unterstützer aktiv einbeziehen**

38 Selbstverpflichtung als Mitglied im Deutschen Spendenrat e.V.

FINANZEN

39 Finanzbericht 2019 | **Das Finanzkonzept im Bundesverband**

43 Impressum & Gender-Hinweis

Petition »Rettet die Bäder« eingereicht

Hoffnung auf die Trendwende wächst

Den Schwimmbädern wird das Wasser abgegraben. Diese Entwicklung ist nicht neu. Und sie hat verheerende Folgen: Fast 60 Prozent der Zehnjährigen sind keine sicheren Schwimmer, Schwimmunterricht findet oft nicht statt, ein Viertel der Grundschulen hat gar keinen Zugang mehr zu einem Schwimmbad. Die DLRG tritt seit Langem als Mahner auf und fordert den Erhalt der zumeist öffentlichen Einrichtungen. Im Jahr 2019 sorgte die Kampagne »Rettet die Bäder« für viel Aufmerksamkeit. Die dazugehörige Petition an den Deutschen Bundestag wurde zum Erfolg und nährt die Hoffnung auf eine Umkehr des Trends.



Präsident Achim Haag überreicht die DLRG-Petition »Rettet die Bäder« an Marian Wendt – unter anderem im Beisein von Vizepräsident Hans-Hermann Höltje, Dagmar Freitag (Vorsitzende im Sportausschuss des Deutschen Bundestages) sowie Vizepräsidentin und Bundestagsabgeordnete Ute Vogt (von links).

Von einem neuen Schwimmbad träumen auch die Wasserretter im hessischen Pfungstadt. 2014 machte das alte Bad dicht. Auf ihrer Internetseite bittet die Ortsgruppe seither um Verständnis, dass ihr Kursangebot eingeschränkt ist. Dafür weichen die Aktiven in verschiedene Bäder in Darmstadt und Weiterstadt aus. »Viele sind nicht mehr bei uns im Verein tätig, obwohl man sie vielleicht gut hätte weiter mitnehmen können, wenn das Schwimmbad nicht geschlossen worden wäre«, sagt Holger Heisel. Der stellvertretende Vorsitzende der Ortsgruppe und die verbliebenen Aktiven nehmen eine gute halbe Stunde Fahrt mit dem Auto zum nächsten Schwimmbad in Kauf. Während das geschlossene Bad in Pfungstadt nach wie vor ein viel diskutiertes Thema ist, verrottet eben jenes. »Wenn man sich hier umsieht, das tut schon weh«, gibt Heisel zu. Doch letztlich fehle es der Kommune am Geld. Auf 18 Millionen Euro war der Sanierungsstau im kombinierten Hallen- und Freibad vor der Schließung angewachsen. »Bei zusätzlich zwei Millionen jährlichem Defizit war es nicht mehr verantwortbar, das Bad weiterlaufen zu lassen«, räumt Bürgermeister Patrick Koch ein. Beide Männer hoffen auf Unterstützung von Land und Bund.

Petition für den Bädererhalt

Das Land Hessen fördert seit 2018 mit 50 Millionen Euro über fünf Jahre verteilt den Erhalt und die Modernisierung der Bäder. Das Förderprogramm SWIM ist aus Sicht von DLRG-Präsident Achim Haag ein positives Beispiel, es reiche allerdings bei Weitem nicht aus: »Bund, Länder und Kommunen müssen gemeinsam die erforderliche Finanzierung sicherstellen.« Dafür brauche es einen neuen Goldenen Plan. Das alle staatlichen

Ebenen umfassende Sportstättenprogramm hatte in den 60er- und 70er-Jahren auch zum Bau zahlreicher Schwimmbäder geführt. »Warum sollte, was damals möglich gewesen ist, heute nicht mehr funktionieren?«, fragt der DLRG-Chef.

Mit dieser Frage vor Augen entwickelte der DLRG-Bundesverband die Kampagne »Rettet die Bäder – Schwimmbadschließungen stoppen«, für die im Oktober 2018 während der Fachmesse Interbad in Stuttgart der Startschuss fiel. Die damit verbundenen Ziele: Aufmerksamkeit für das Thema in einer breiten Öffentlichkeit erzielen, Mitstreiter gewinnen und den Druck auf die politisch Verantwortlichen erhöhen. Kern der Kampagne war eine Petition auf der Plattform openPetition, in der die DLRG eine angemessene und nachhaltige Bäderversorgung durch eine systematische Bedarfsplanung und -deckung im Rahmen eines bundesweiten Masterplans forderte.

Die Forderungen entsprechen im Wesentlichen auch denen der Bäderallianz Deutschland. Eines ihrer Mitglieder, die Deutsche Gesellschaft für das Badewesen, hatte 2018 mit der Bergischen Universität Wuppertal eine Studie durchgeführt, um die aktuelle Situation in der Bäderlandschaft zu beleuchten. Von den in der Stichprobe enthaltenen Bädern wurde fast die Hälfte während der Laufzeit des Goldenen Plans gebaut. Angesichts der Altersstruktur der Bäder und vielerorts zu geringer Investitionen in den Bestand ist ein beträchtlicher Sanierungsstau nicht verwunderlich. In besagter Studie bezeichnete fast ein Drittel (32 Prozent) der befragten Badbetreiber den baulichen Zustand als allenfalls »ausreichend« oder gar »mangelhaft«. In jedem siebten Bad, das in der Erhebung erfasst wurde, besteht ein »gravierender Investitionsrückstand«, wodurch der Badebetrieb schon eingeschränkt ist oder das kurzfristig zu befürchten

steht. Dieser Rückstand werde in naher Zukunft bei einem erheblichen Teil der Bäder weiter anwachsen. Der Studie zufolge »muss weiter davon ausgegangen werden, dass jedes zweite (öffentliche) Schwimmbad kurz- bis mittelfristig saniert werden muss«. Und außerdem: Im Jahr 2019 drohte bis zu 70 weiteren Bädern das Aus.

Doch 2019 sollte nach dem Willen der DLRG und ihrer Mitstreiter auch das Jahr werden, in dem dieser verhängnisvolle Trend allmählich gestoppt wird. Mindestens 50.000 Unterstützer sollten bis Mitte April die Petition unterschreiben, um das Quorum für ein bundesweites Gesuch zu erreichen. Bereits im Februar wurde diese Marke überschritten, auch dank der tatkräftigen Mithilfe vor allem vieler DLRG-Gliederungen, die fleißig Unterschriften sammelten. »Wir müssen dem Bund klar machen, welche wichtige Funktionen ein Bad hat – für die Gesellschaft und für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen«, findet Unterstützer Holger Heisel von der DLRG in Pfungstadt. Und auch der dortige Bürgermeister Koch machte mit: »Selbstverständlich habe ich die Petition unterschrieben. Ich finde es gut, dass die DLRG darauf aufmerksam machen will, wie wichtig es ist, dass die Kommunen auch Frei- und Hallenbäder betreiben können.«

Forderungen finden Gehör

Kurz vor Ablauf der Zeichnungsfrist entschied sich die DLRG dazu, die Petition zu verlängern. »Wir wollen mit unserer Kampagne das Problem des schleichenden Bädersterbens einer noch breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen und gezielt dort ansetzen, wo das Schwimmen können so wichtig ist«, erklärte Achim Haag. Gemeint waren die rund 2.500 Badestellen in Deutschland, an denen die DLRG während der Sommermonate präsent ist. In dieser Zeit sollten weitere Unterschriften gesammelt und der Petition damit noch mehr Nachdruck verliehen werden. Die Strategie ging auf: Bis zum Ablauf der Aktion Ende August gingen beim Plattformbetreiber rund 120.000 Unterschriften ein. Mit diesen sowie weiteren circa 20.000 »roten Karten« aus einer anderen Aktion für den Bädererhalt im Gepäck reiste Präsident Haag vier Wochen später nach Berlin, um die DLRG-Petition am 25. September an den Vorsitzenden des Petitionsausschusses des Deutschen Bundestages, Marian Wendt, zu übergeben.



Präsident Achim Haag (rechts) nahm im Dezember Stellung während der öffentlichen Sitzung des Petitionsausschusses zum Thema »Aufstellung eines bundesweiten Masterplans zur Rettung der Schwimmbäder«.



ZAHLEN UND FAKTEN | DLRG-PETITION

Die ab Oktober 2018 laufende Online-Petition der DLRG auf der Plattform openPetition haben täglich im Durchschnitt 365 Menschen unterstützt. Die meisten Unterschriften wurden in den großen Bundesländern Baden-Württemberg (über 26.000) und Nordrhein-Westfalen (über 21.000) verzeichnet. Mehr als die Hälfte der rund 120.000 Unterstützer gaben an, dass sie selbst direkt betroffen sind (31 Prozent) oder in Zukunft betroffen sein könnten (23 Prozent). Jeder Vierte gab an, sich für das Thema verantwortlich zu fühlen. Gesammelt wurden die Unterschriften bis zum 31. August 2019. Übrigens nicht nur digital: Jede zweite ging auf einem Unterschriftenbogen ein.

MEHR ÜBER DIE PETITION

Der Übergabe folgte eine Einladung des Ausschussvorsitzenden zur öffentlichen Anhörung am 9. Dezember. Dort hatten Haag und Pressesprecher Achim Wiese Gelegenheit, die Eingabe nochmals den Ausschussmitgliedern zu präsentieren und auf Nachfragen direkt zu reagieren. Zu diesem Zeitpunkt stand bereits fest, dass die Bemühungen gefruchtet haben. Für seine Sitzung im Januar 2020 hatte auch der Sportausschuss des Hohen Hauses das Thema auf die Agenda gesetzt und die DLRG sowie weitere Sachverständige dazu geladen. Bereits am 7. Dezember deutete der Bundesinnenminister an, dass ein Investitionsprogramm, von dem auch die Schwimmbäder in erheblichem Umfang profitieren können, kommen soll. Während seiner Rede bei der Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes in Frankfurt am Main sprach Horst Seehofer auch über eine Neuauflage des Goldenen Plans. Er sei bereit, »in sehr überschaubarer Zeit eine Konzeption zu entwickeln, auf deren Grundlage wir dann in der Koalition, in der Regierung und mit dem Finanzminister reden können, über welchen Zeitraum ein solcher Goldener Plan realisiert werden kann«. Die Notwendigkeit einer neuen Konzeption sieht Seehofer vor allem darin begründet, »dass viele Sportstätten, die in den 70er-Jahren entstanden sind, den Anforderungen heute unter vielen Gesichtspunkten nicht mehr entsprechen«. Für die DLRG ist das jedoch noch lange kein Grund, sich entspannt in den Liegestuhl zurückzulegen, findet Pressesprecher Wiese und mahnt: »Wir sind in einer ganz wichtigen Phase. Wir müssen da jetzt dranbleiben und die Politiker immer wieder beim Wort nehmen.«

Weiter im Aufwärtstrend

Mitgliederzahl erreicht Rekordstand

Im abgelaufenen Jahr kann die DLRG einen neuen Spitzenwert in der Mitgliederstatistik verzeichnen. Zum 31. Dezember 2019 zählte die größte Wasserrettungsorganisation der Welt 575.130 Mitglieder, rund 9.500 mehr als zum gleichen Zeitpunkt im Vorjahr.

49.265 Abgängen stehen 58.722 Zugänge gegenüber. In der 106-jährigen Geschichte der DLRG gab es nie zuvor eine solch hohe Zahl bei den Mitgliedschaften. »Das ist ein fantastisches Ergebnis, insbesondere vor dem Hintergrund der teilweise schlechter werdenden Rahmenbedingungen wie zum Beispiel weniger Wasserflächen für Ausbildung und Training«, kommentierte Präsident Achim Haag und ergänzte: »Wichtiger als der Rekord ist natürlich, dass wir den positiven Trend der vergangenen Jahre fortsetzen konnten.« Nach Zuwachsraten von 0,9 Prozent 2017 und 1,2 Prozent 2018 betrug das Plus im Jahr 2019 sogar 1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. »Diese Entwicklung zeigt, wie attraktiv die Angebote in den deutschlandweit rund 2.000 Gliederungen für die Menschen vor Ort sind – vor allem auch für Kinder und Jugendliche. Um die Zukunft des Verbandes mache ich mir keine Sorgen«, so Haag. Die Hälfte der Mitglieder sind Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, rund 1.000 Mitgliedschaften entfallen auf Behörden, Firmen und Vereine. Die knappe Mehrheit der Mitglieder ist mit rund 54 Prozent männlich.

Seit 2016 wächst die DLRG kontinuierlich, inzwischen um über 25.000 seit dem 31. Dezember 2019. Besonders erfreulich ist, dass im vergangenen Jahr alle 18 Landesverbände Zuwächse registrieren konnten. Unter ihnen verzeichneten prozentual Sachsen-Anhalt (+4,92 Prozent), Brandenburg (+3,18 Prozent) und Bayern (+2,75 Prozent) die größten Anstiege. Die meisten Mitglieder (92.916) zählt der Landesverband Niedersachsen, gefolgt von Westfalen (83.969) und Nordrhein (70.413).

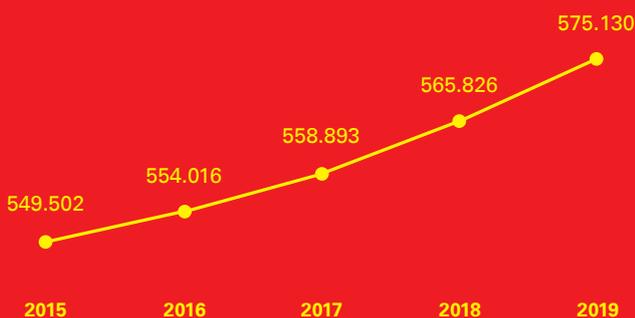
Engagement fördern

Ganze 72 Prozent mehr Mitglieder als noch 2014 hat inzwischen die DLRG Neuhoef in Hessen. Von damals 326 Mitgliedern

Mitglieder nach DLRG-Landesverbänden



Mitgliederentwicklung | 2015–2019



ist der Verein in der 11.000 Einwohner zählenden Stadt im Landkreis Fulda auf inzwischen 560 Mitglieder angewachsen. Einer der Gründe für den Erfolg ist für den Vorsitzenden Michael Lipus die engagierte Ausbildungsarbeit: »Wir haben jedes Jahr gut 80 Kinder in unseren Anfängerschwimmkursen. Sehr viele werden bereits während des Kurses Mitglied.« Und nicht nur die: Auch viele Eltern schließen sich der Ortsgruppe an. Für ihre Ideen ist der Vorstand der Ortsgruppe ebenso offen wie für die der Mitglieder. Vieles wird ausprobiert, das Risiko Fehler zu machen, nicht gescheut. »Nur so lassen sich Engagement und Mitarbeit fördern«, sagt Lipus. Der Vorsitzende hat auch eine Strategie, wie er die Aktiven dauerhaft bei der Stange hält: »Ich glaube, es sind im Wesentlichen drei Dinge: Erstens Wertschätzung, zweitens Wertschätzung und drittens Wertschätzung.«





DLRG-Präsident Achim Haag:

»Leisten großen gesellschaftlichen Beitrag«

Die Rettungsschwimmer der DLRG haben im vergangenen Jahr 950 Menschen – oft in letzter Minute – vor dem Tod bewahrt. Die meisten Rettungen ereigneten sich im Wasser. Bei 42 Einsätzen riskierten Retter sogar ihr eigenes Leben, um ein anderes zu erhalten.

Die Einsatzbilanz weist insgesamt 48.789 Hilfeleistungen für Segler, Surfer und Motorbootfahrer aus, die in den Küsten- und Binnengewässern in Not gerieten. »Dies zeigt mir, dass unsere Retter kein Menschenleben verloren geben. Sie kämpfen bei starker Strömung, Sturm und anderen Gefahren um jedes Leben«, würdigte Präsident Achim Haag die Leistungen der Einsatzkräfte. Die Bilanz der weltgrößten Wasserrettungsorganisation zeigt aber auch deutlich, dass – trotz des nicht so durchgängig schönen Sommers – die Arbeit der DLRG sehr bedeutend ist: »Der Monat Juli hat die Rettungseinsätze besonders an der Küste in die Höhe schnellen lassen. Leichtsinn, Selbstüberschätzung oder Unkenntnis über die Gewässer waren die häufigsten Ursachen dafür«, sagte Haag. Rund 47.000 Retter habe die DLRG im vergangenen Jahr eingesetzt. Sie bewachten 1.228 Freigewässer sowie 1.348 Schwimmbäder und haben auf ehrenamtlicher Basis etwa drei Millionen Wachstunden geleistet, um die Wasserfreizeit von Millionen Menschen in Deutschland sicher zu machen.

Weniger Abzeichen ausgegeben

Bauchschmerzen bereiten den Lebensrettern die rückläufigen Schwimmprüfungen. Die Ausbilder am Beckenrand haben im vergangenen Jahr 92.912 Prüfungen abgenommen, das seien knapp 2.000 weniger als 2018. Zudem wurden 48.243 Seepferdchen ausgehändigt. Hier stellt der DLRG-Chef aber auch

klar, dass mit dem Seepferdchen nur der erste Schritt, nämlich die Wassergewöhnung, getan wurde. Die DLRG als Deutschlands Nummer eins in der Schwimm- und Rettungsschwimmbildung verweist in diesem Zusammenhang auf den anhaltenden Trend der Bäderschließungen. Haag bezeichnete es als bemerkenswert, dass trotz des Bädersterbens 86.723 Rettungsschwimmprüfungen – davon 8.293 Juniorretter – erfolgreich abgelegt wurden. Nachwuchssorgen in Bezug auf den Wasserrettungsdienst müsse sich die DLRG da noch nicht machen, so der Präsident. »Sorgen bereitet mir der Rückgang in der Zahl der Abnahmen des Jugendschwimmabzeichens Bronze«, bilanziert Haag die Ausbildungsleistung. Denn dies zeige auch, dass die Schwimmfertigkeit in Deutschland, und damit die Fähigkeit, sicher schwimmen zu können, abnehme. Dafür machte der DLRG-Präsident die sich weiter verschlechternden Rahmenbedingungen für die Ausbildung verantwortlich. »Diese Entwicklung ist alarmierend. Die Folgen werden wir alle zu spüren bekommen. Annähernd 25 Prozent aller Grundschulen können keinen Schwimmunterricht mehr anbieten, weil ihnen kein Bad zur Verfügung steht.«

Die aktiven Mitglieder der DLRG haben im vergangenen Jahr knapp 10,2 Millionen Stunden ehrenamtliche Arbeit verrichtet. »Das ist ein großer gesellschaftlicher Beitrag, den wir da leisten«, berichtet der Chef der Wasserretter nicht ohne Stolz. Insgesamt über 1,6 Millionen Mitglieder und Förderer unterstützen die Ziele und Aufgaben der Wasserrettungsorganisation.



Neue Prüfungsordnung Schwimmen Rettungsschwimmen Standards für den Sicheren Schwimmer

Seit dem 1. Januar 2020 gilt die neue Prüfungsordnung (PO) Schwimmen Rettungsschwimmen. Bis es dazu kam, war es ein langer Weg, den der Präsidialrat der DLRG am 9. November in Bad Nenndorf mit seinem einstimmigen Beschluss erfolgreich beendete.

Im Mittelpunkt der neuen Prüfungsordnung steht die Stärkung des »Sicheren Schwimmers«. Die traurige Realität ist, dass die Schwimmfähigkeit von Kindern und Jugendlichen über Jahre hinweg zurückgegangen ist. Die zunehmende Verschlechterung der Schwimmfähigkeit in der Bevölkerung, vor allem bei Kindern, ist längst keine Tendenz mehr, sondern ein anhaltender Trend. Dies allein war der DLRG Grund genug, das Thema sicher Schwimmer zu forcieren und es zum zentralen Punkt einer neu gefassten Prüfungsordnung zu machen. Dieser Punkt wurde bewusst einfach gehalten und klar formuliert, um in der Bevölkerung schnell Akzeptanz zu erhalten.

Die Formulierung des »Sicheren Schwimmers« hat ihren Ursprung bereits im Jahr 2001 beim 1. Symposium Schwimmen der DLRG in Bad Nenndorf. Mit der endgültigen Beschlussfassung der nun überarbeiteten neuen PO schließt sich der Kreis nach Jahren der intensiven Arbeit und fachlichen Auseinandersetzung mit dem Thema.

Bereits 2001 wurde kritisiert, dass beim Deutschen Jugendschwimmabzeichen (DJSA) Bronze zwar »200 Meter Schwimmen in höchstens 15 Minuten« als Kriterium gefordert, in der Praxis so aber nicht geprüft wurde. Jeder Schwimmanfänger

musste letztlich nur 200 Meter zurücklegen, um die Anforderungen für das Abzeichen in Bronze zu erfüllen. Die 15 Minuten waren nicht mehr als ein zeitlicher Rahmen, der für das Erfüllen der Anforderung von keiner weiteren Relevanz war. Das für die Sicherheit bedeutsame Kriterium der Schwimmausdauer, das durch die geforderte Dauer geprüft werden sollte, fand keine Berücksichtigung mehr. Beim Symposium wurde daher festgestellt, dass der für die DLRG wichtige sichere Schwimmer erst dadurch erkennbar wird, wenn er sich auch über einen Zeitraum von 15 Minuten alleine ohne Hilfsmittel und damit sicher im Wasser bewegen kann.

Sichere Schwimmer

Bereits 2002 wurde die Definition von Kompetenzen, die einen sicheren Schwimmer auszeichnen, in die Vereinbarung über die Gültigkeit der »Deutschen Prüfungsordnung Schwimmen – Retten – Tauchen in Verbänden und Schulen« aufgenommen. Im Mittelpunkt stand der Satz: »Sicher Schwimmen heißt, jede Situation im Wasser zu beherrschen.« Die ergänzend vorgenommene Beschreibung erfolgte unabhängig von existieren-

den Schwimmprüfungen, um eine verbandsoffene Lösung zu ermöglichen. In der Folge wurde sie auf nationaler Ebene mit allen beteiligten Verbänden aus dem Bundesverband zur Förderung der Schwimmbildung (BFS) sowie den Vertretern der Kultusministerkonferenz (KMK) abgestimmt. Zum BFS zählen neben der DLRG der Arbeiter-Samariter-Bund, das Deutsche Rote Kreuz, der Deutsche Schwimmverband, der Verband Deutscher Sporttaucher, der Deutsche Turner-Bund sowie der Bundesverband Deutscher Schwimmmeister. Nach der zusätzlichen Absprache auf internationaler Ebene im Weltverband International Life Saving Federation (ILS) stellen sich die Anforderungen an das »Sichere Schwimmen« wie folgt dar:

- 15 Minuten ohne Halt und Hilfen im tiefen Wasser schwimmen zu können und dabei mind. 200 Meter zurückzulegen;
- in Bauch- und Rückenlage schwimmen zu können;
- mind. Paketsprung und Sprung kopfwärts beherrschen;
- sich unter Wasser orientieren zu können.

Mit der neuen PO Schwimmen Rettungsschwimmen, die ebenfalls im Einklang mit dem BFS sowie der KMK vereinbart wurde, erfüllen die Schwimmbabzeichen diese Standards nun endgültig. Zukünftig kann jetzt jeder, der ein Deutsches Schwimmbabzeichen besitzt, von sich behaupten, ein »Sicherer Schwimmer« zu sein.

Schwimmbabzeichen vereinheitlicht

Die klare Positionierung und Stärkung des Themas »Sicheres Schwimmen« ist die wichtigste Änderung in der neuen Prüfungsordnung. Es erfolgten jedoch weitere wesentliche Überarbeitungen. So wurden die Schwimmbabzeichen vereinheitlicht: Es gibt es nur noch einen Deutschen Schwimmpass mit identischen Prüfungsleistungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Das DJSA entfällt. Die Begründung ist relativ einfach: Die Altersgrenze von 18 Jahren war willkürlich gesetzt worden, was heute für die Schwimmbildung nicht mehr passend erscheint. Kinder und Jugendliche entwickeln sich unterschiedlich und die körperlichen Anforderungen sind so formuliert, dass sie für Kinder und für Erwachsene gleichermaßen erreichbar sind. Schwimmanfänger egal welcher Altersgruppe sollen sich identischen Anforderungen stellen.

Niveaustufen des Schwimmenkönnens

1. Wassergewöhnung

2. Grundfertigkeiten

3. Basisstufe Schwimmen

4. Sicheres Schwimmen

Im Mittelpunkt des Schwimmbabzeichens steht das Ziel, dass alle unabhängig vom Alter sichere Schwimmer werden sollen. Bei den Abzeichen werden nur noch die ehemaligen Jugendschwimmbabzeichen verwendet.

Bei den Deutschen Rettungsschwimmbabzeichen (DRSA) wurde die Altersgrenze für Silber von 15 auf 14 Jahre gesenkt. Aufgrund der früher einsetzenden körperlichen Entwicklung konditioneller Fähigkeiten bei Jugendlichen wurde der zeitliche Abstand zwischen allen Abzeichen auf zwei Jahre angepasst – vom Juniorretter (10 Jahre) bis zum DRSA Gold (16 Jahre). Ebenfalls neu ist, dass jetzt schon beim DRSA Silber die Handhabung von Rettungsgeräten abgeprüft wird.

Seepferdchen nicht sicher im Wasser

Da das Seepferdchen nicht die Kriterien des sicheren Schwimmens erfüllt, ist es keine Schwimmprüfung. Seit 2004 wird es deshalb als »vorbereitende Prüfung« in der Prüfungsordnung eingeordnet. Aufgrund ihres hohen Aufforderungscharakters für Kinder dieses als Motivation zu verstehen und erlaubt voller Stolz das Abzeichen zu tragen. Diese wichtige Funktion wurde beibehalten. Mit der neuen PO erhält das Seepferdchen durch leicht gestiegene Anforderungen zugleich eine Aufwertung. Anders als bisher kann das Abzeichen nur erhalten, wer die geforderte Strecke von 25 Metern in einer »Schwimmart in Grobform« zurücklegt und dabei in Brustlage erkennbar ins Wasser ausatmet.

Wichtige Grundfertigkeiten

Neue Bewegungen – wie eine Schwimmart – Anfängern beizubringen, fordert Ausbilder fachlich, methodisch und organisatorisch. Die Anforderungen an sie werden mit der neuen Prüfungsordnung wachsen. Ausbilder werden vor allem dadurch gefordert werden, weil neben der Freude an Bewegung im Wasser die Erfüllung geänderter Prüfkriterien im Ausbildungsprozess zum einen gut vorzubereiten ist und zum anderen das zielgerichtete und gründliche Ausbilden anfangs mehr Zeit erfordert. Das ist aber gut miteinander vereinbar. Wenn bei-



Rettungsschwimmbabzeichen

– Abnahmen 2019 –

Deutsche Rettungsschwimmbabzeichen

BRONZE	SILBER	GOLD
27.322	46.683	4.425



Vorbereitende Prüfungen

– Abnahmen 2019 –

JUNIORRETTETTER	8.293
-----------------	-------



spielsweise bereits beim Seepferdchen in Brustlage ein erkennbares Ausatmen in das Wasser vom Anfänger zu zeigen ist, bedeutet das eine zielgerichtete Stärkung der für das Schwimmenlernen benötigten Grundfertigkeiten Gleiten, Tauchen und Atmen. Genau das, die bessere Vorbereitung des Erlernens einer Schwimmart, war die Intention aller an der Änderung beteiligten Akteure. Die Grundfertigkeiten gehören in den Mittelpunkt der Schwimmlehre, sie sind das zentrale Element für die Ausbildung der darauf aufbauenden Wassersicherheit. Sicher schwimmen zu können, stellt ein wichtiges Kulturgut dar und

ist als motorische Basiskompetenz zu verstehen. Auch für Erziehungsberechtigte gilt daher eine hohe Mitverantwortung. Ihre Mitwirkung ist erforderlich, damit Kinder bereits vor Beginn der Schwimmausbildung in der Schule über Vorerfahrungen verfügen und im Anschluss an die schulische Schwimmausbildung ihre Schwimmfähigkeiten weiter vertiefen. Im Fokus stehen nun die über 42.600 Ausbilder Schwimmen und Rettungsschwimmen der DLRG sowie die Lehrscheininhaber in ganz Deutschland, die mit ihrem Engagement für ein gutes Gelingen der neuen Prüfungsordnung beitragen.

BUNDESWEITER KONSENS IN DER SCHWIMMAUSBILDUNG

Wenige Wochen nach dem DLRG-Beschluss verabschiedete der BFS eine neue mit der KMK abgestimmte **Deutsche Prüfungsordnung (DPO) Schwimmen** für die Ausbildung in Verbänden und Schulen. Der ebenfalls seit 1. Januar 2020 gültigen Ordnung hatte die DLRG als Mitglied im BFS zugestimmt. In einer gemeinsamen Erklärung bekannnten sich BFS und KMK außerdem »zum Ziel des sicher Schwimmen könnens in der schulischen und außerschulischen Schwimmausbildung«. Basis dieser Erklärung sind neben der DPO die bereits 2017 beschlossenen Handlungsempfehlungen für den Schulschwimm-

unterricht. Die Bewältigung der darin definierten vierten Niveaustufe sowie das Deutsche Schwimmabzeichen Bronze sind damit als Belege für das »sicher Schwimmen können« bundesweit anerkannt. Mit der Fachtagung der KMK zum Schulschwimmen am 4./5. Dezember 2019 in der Akademie der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) in Dresden wurde zudem die mehrjährige Arbeit an einem neuen Lehrmaterial für die Schwimmausbildung in Schulen abgeschlossen. Ziel war es, das »Sichere Schulschwimmen« schrittweise und länderspezifisch umzusetzen. Mit der DGUV Information 202-107 »Schwimmen Lehren und Lernen in der Grundschule« soll das Lehren und Lernen im Schwimmunterricht der Grundschule stärker an den vier Niveaustufen des Schwimmen könnens ausgerichtet werden.



Foto: Hans Gruner



Vorbildliche Inklusion in Bremervörde

Schwimmen mit Handicap



Foto: Daniel-André Reineit

Sicher schwimmen zu können, ist die beste Prävention gegen das Ertrinken. Gute Schwimmer laufen weniger Gefahr, im Wasser in lebensbedrohliche Situationen zu geraten. Deshalb gehört die Schwimmausbildung von Kindern und Jugendlichen – aber auch von Erwachsenen – neben der Wasserrettung zu den Kernaufgaben der DLRG. Im vergangenen Jahr haben knapp 47.000 Jungen und Mädchen bei den Lebensrettern ihr Seepferdchen abgelegt und den Einstieg in das Schwimmen lernen beschritten. Rund 84.000 Kinder haben ein Deutsches Jugendschwimmabzeichen erworben. Damit haben sie den Nachweis des sicheren Schwimmens erbracht.



Die 17-jährige Tessa sagt: »Wenn ich samstags nicht da wäre, würde mir was fehlen«. Sie ist ehrenamtliche Ausbilderin im Kinderschwimmen bei der DLRG im niedersächsischen Bremervörde und seit ihrem sechsten Lebensjahr dabei. So wie ihr geht es vielen Ausbildern und Kindern der Ortsgruppe.

»Das Kinderschwimmen ist all die Jahre schon immer beliebt gewesen. Auch so beliebt, dass Kinder, die eigentlich anderen Ortsgruppen zuzuordnen sind, gerne hierhin kommen und Kinder, die das Schwimmen erlernt haben, als Ausbilder dabei bleiben«, sagt Volker Nollmann, der seit 1971 Mitglied in der DLRG ist und in Bremervörde die Geschicke als Technischer Leiter Ausbildung leitet.

Ganz besondere, vor allem mediale Aufmerksamkeit, erfuhr in der jüngeren Vergangenheit das Handicap-Schwimmen mit Eins-zu-eins-Betreuung der Kinder durch eine Vielzahl an Ausbildern. Zwei Gruppen mit jeweils sechs Jungen und Mädchen werden abwechselnd samstags betreut. Große Unterschiede

zwischen den Kursformen, was das Erlernen der Schwimmfertigkeiten angeht, gibt es dabei nicht. »Man muss sich zwar zu Beginn auf das Handicap kurz einstellen, aber im Grunde genommen ist es wie jeder andere Regelkurs auch: Es gibt Kinder, die schaffen es schneller, andere sind langsamer – also ganz so wie bei Kindern ohne Handicap auch«, erzählt Tessa.

Sicher Schwimmen können ist das Ziel

Und auch die Ambitionen der Kinder sind die gleichen wie in den regulären Schwimmkursen: Das erste Ziel ist das Seepferdchen-Abzeichen und am Ende wollen alle sichere Schwimmer sein. So ist zum Beispiel Florian, den eine spastische Lähmung beeinträchtigt, nach anfänglichen Schwierigkeiten beim Seepferdchen mittlerweile auf dem Weg zum Schwimmabzeichen in Silber. »Beim Seepferdchen hat er am Anfang das Tauchen nicht auf Antrieb geschafft, hat dann aber geübt, war eine halbe Stunde im warmen Becken und den Tränen nahe, weil es nicht klappen wollte«, erinnert sich Volker Nollmann an den Lernprozess des 15-Jährigen. »Dann platzte aber der Knoten und er hat es mehrmals hinbekommen. Und jetzt schwimmt er in der Silbergruppe, nachdem er im vergangenen Jahr sein Bronzeabzeichen gemacht hat.«

Dass sich ein Handicap und der Erwerb eines Schwimmabzeichens nicht ausschließen, zeigt eine ganze Reihe unterschiedlicher Beispiele. So erinnert sich Nollmann auch an ein Kind mit einer Lese-Rechtschreib-Schwäche zurück: »Der konnte einem die Fragen alle problemlos beantworten, helfen musste man ihm aufgrund seines Handicaps aber natürlich trotzdem«, erzählt er. »Letztlich sollen sie alle einfach Spaß am Schwimmen haben, Teil des Vereinslebens sein und sich zugehörig fühlen wie jeder andere auch.«



Fotos: Daniel-Andre Reineit

Zusammenarbeit mit dem DRK

Die Idee für einen dauerhaften Kurs kam 2012 auf, als das Probeschwimmen für Kinder mit Beeinträchtigungen so gut ankam, dass die DLRG Bremervörde in Kooperation mit dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) überlegte, wie man es öfter anbieten kann. Nollmann betont die gute und auch notwendige Zusammenarbeit mit Tina Kau vom DRK, die erste Ansprechpartnerin für die Eltern ist. »Der Austausch und kurze Draht zum DRK, das genau über die Handicaps Bescheid weiß, ist immens wichtig. Auch deshalb, weil ich nicht jede Woche dieselben Ausbilder für das Kind zur Verfügung habe. Da ist dann immer wieder eine neue Absprache und Verteilung nötig«, erklärt Nollmann das Zusammenspiel.

Ziel ist es, den Kindern die Ängste vor dem Wasser zu nehmen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufzubauen, um sie dann in die regulären Kurse zu integrieren. Das DRK ist von Beginn an mit involviert. »Ich frage Volker, ob wir gerade die Möglichkeit haben, ein Schnupferkind aufzunehmen. Danach vereinbaren wir einen Termin, bei dem auch ein Ausbilder dabei ist. Leider sind die Kapazitäten aber auch schon mal begrenzt«, ist Kau sich des allgegenwärtigen Problems knapper Schwimmkursplätze bewusst. Auch für das Handicap-Schwimmen gibt es aktuell eine Warteliste mit fünf Kindern. Eine Überführung der Jungen und Mädchen mit Beeinträchtigungen in die Regelkurse ist daher umso mehr das Ziel. Bei 25 Kindern gelang das in der Vergangenheit bereits. Nollmann und Kau wissen auch um die soziale Aufgabe angesichts der zurückgehenden Schwimmfähigkeit – gerade bei Kindern. »Ich schätze in diesem Zusammenhang die neue Deutsche Prüfungsordnung Schwimmen Ret-

tungsschwimmen wirklich sehr. Sie fördert, dass Kinder sich im Wasser orientieren können«, so der 63-Jährige. Der sanierungsbedingten zeitweisen Schließung des Schwimmbades in Bremervörde im vergangenen Dezember sei es dann zu »verdanken« gewesen, dass das Ausbildungsteam sich in Lehrgängen gut auf die Umstellung vorbereiten und die seit Januar 2020 gültige Prüfungsordnung direkt erfolgreich umsetzen konnte.

Junge Ausbilder schaffen Vertrauen

Wichtig bei der Entstehung des Angebotes war auch der Wunsch der betreuten Kinder und ihrer Eltern, nicht nur Erwachsene, sondern auch Jugendliche als Ausbilder zu haben. Bis heute ist das ein Teil des Erfolgsgeheimnisses, da sich die Kinder dadurch offener geben und schneller Erfolge erzielen. »Die meisten Eltern sind in den ersten zwei Wochen noch ganz gerne dabei, weil das gerade am Anfang natürlich auch Zeit braucht in Sachen Vertrauen. Aber es verselbstständigt sich anschließend vieles schnell, wenn sie sehen, wie viel Vertrauen die Kinder entwickeln und Spaß haben«, sagt Tessa aus dem Ausbildungsteam. Selbst unter den Ausbildern finden sich teilweise Jugendliche mit geistigen oder körperlichen Einschränkungen, zum Beispiel Autisten oder Diabetiker. Eine Verbindung zu den auszubildenden Kindern herzustellen und ihr Vertrauen zu gewinnen, fällt dadurch leichter.

Eine gesonderte Ausbildung findet für die meist jugendlichen Helfer nicht statt. »Es ist mehr eine Step-by-step-Qualifikation«, erklärt Tessa den Weg zur Ausbilderin. Das Schwimmbadzeichen in Gold, Lehrgänge zum Umgang mit Kindern, Schulungen beim DRK, Fortbildungen



31.160 Mitglieder engagierten sich 2019 aktiv in der Schwimmausbildung.



11.447 Aktive waren 2019 in der Ausbildung Rettungsschwimmer tätig.



1.849 Personen absolvierten 2019 das Deutsche Schnorcheltauchabzeichen.





Fotos: Daniel-Andre Reinekt

zu bestimmten Beeinträchtigungen sowie Rechten und Pflichten: Mit der Zeit sammelt sich so wertvolles Wissen für den Umgang mit den Kindern an. Die Theorie dabei ist wichtig, die Praxis aber noch wichtiger. »Wir versuchen vermehrt, das Schwimmen spielerisch zu gestalten, dann fällt es vielen auch leichter«, erklärt Tessa. »Wie zum Beispiel beim Erlernen des Tauchens. Das fällt einigen Kindern in dem Alter schwerer. Wenn dann schon mal Tauchringe in Form von Fischen verwendet werden, vereinfacht es das ein wenig.«

»Ausgezeichnetes« Jahr

2019 gab es für »Schwimmen mit Handicap« in Bremervörde gleich drei Auszeichnungen, unter anderem durch das Bundesinnenministerium und die Niedersächsische Staatskanzlei. »Bestätigung sind die Preise natürlich auch irgendwo, aber die wahre Bestätigung ist das, was da im Wasser passiert, wenn die Jungs und Mädels wieder was Neues geschafft haben«, sagt Volker Nollmann mit Blick auf das Geschehen im Becken. Das vergangene Jahr zu toppen, ist für die DLRG Bremervörde gar nicht so einfach: Neben den Preisen gab es für die Ortsgruppe noch ein neues Vereinsheim. »Wenn es einfach nur so bleibt, wie es gerade ist, sind wir schon zufrieden«, sagt der gelernte Kommunikationselektriker.

1.000 bis 1.200 ehrenamtliche Stunden sind es, die Nollmann, Jahrgang 1956, jährlich der Arbeit in der DLRG widmet. Dazu zählt nicht nur die Arbeit am Beckenrand, sondern auch viel Organisatorisches, wie das Ausstellen von Urkunden, die Erar-

beitung neuer Listen für die Schwimmkurse oder die Einteilung der Ausbilder. Am liebsten sei er aber immer noch am Schwimmbecken. Schon seit Längerem sucht der Technische Leiter Ausbildung einen Nachfolger, was aber noch nicht mit einem baldigen Abschied gleichzusetzen ist. »Von den Jugendlichen hier sind bestimmt drei oder vier prädestiniert dafür, dass irgendwann zu übernehmen. Einen Zeitpunkt kann ich aber nicht nennen«, sagt er. »Ich mache es abhängig davon, wie lange ich das den Auszubildenden noch vormachen kann, wenn ich zum Beispiel ein Rettungsschwimmabzeichen abnehme. Wenn ich das nicht mehr kann, muss Schluss sein.«

Selbstläufer im neunten Jahr

Nollmann sieht bei aller persönlichen Leidenschaft die Lorbeeren für die Arbeit im Kinderschwimmen grundsätzlich lieber auf mehrere Schultern verteilt. Die Zusammenarbeit mit dem DRK, das Engagement der jugendlichen Ausbilder, die Kollegen in der Ortsgruppe und die beteiligten Kinder und Eltern hätten alle ihren Anteil am durchschlagenden Erfolg des Angebotes auch über die Ortsgrenzen hinaus. Das Einzugsgebiet und die Nachfrage sind groß. »Eltern und Kinder nehmen teilweise Fahrten von einer dreiviertel Stunde auf sich, um eine Stunde schwimmen zu können. Aber soweit ich weiß, gibt es dieses Projekt in dieser Form, mit dieser hohen individuellen Betreuung kein zweites Mal«, sagt auch Tina Kau vom DRK. »Die Eltern freuen sich über die Entlastung im Alltag und wir können den Kindern Selbstvertrauen und Erfolgserlebnisse in der Gemeinschaft vermitteln.«

Viele kleine Teilaspekte tragen dazu bei, dass es eine Werbung für die Kurse nicht braucht. »Im Grunde genommen ist es ein Selbstläufer, weil wir noch nie selbst aktiv Werbung dafür gemacht haben«, sagt Volker Nollmann. 2020 geht dieser Selbstläufer in Bremervörde schon ins neunte Jahr.



Schwimmabzeichen – Abnahmen 2019 –

Deutsche Jugendschwimmabzeichen

BRONZE	SILBER	GOLD
39.501	26.055	18.357

Deutsche Schwimmabzeichen (ab 18 Jahre)

BRONZE	SILBER	GOLD
4.556	3.165	1.278



Vorbereitende Prüfungen – Abnahmen 2019 –

SEEPFERDCHEN	SCHWIMMZEUGNIS (Erwachsene)
46.958	1.285



Zahlreiche Einsätze im Sommer

Über 600 Menschen im Wasser gerettet

Die Rettungsschwimmer der DLRG haben 2019 in Deutschland insgesamt 609 Menschen vor dem Ertrinken gerettet. Fast 47.000 aktive Wasserretter waren für die Sicherheit ihrer Mitmenschen zahlreiche Stunden an mehr als 2.500 Gewässern ehrenamtlich im Einsatz.

Der 25. August 2019 – ein Sonntag – ist ein heißer Sommertag. An dem als Ausflugsziel sehr beliebten Scharnebecker Insee im Kreis Lüneburg genießen Hunderte Badegäste die willkommene Abkühlung. Es ist gegen 17 Uhr, als Karsten Kirchgässler beobachtet, wie zwei Kinder beim Spielen an einer tiefen Stelle des Sees in Schwierigkeiten geraten. Der erfahrene DLRG-Wasserretter schätzt die Situation sofort als lebensbedrohlich ein und handelt, ohne zu zögern. »Ich habe meinen Kameraden noch angezeigt, dass ich Unterstützung brauche, und bin dann sofort rein ins Wasser«, erinnert sich Kirchgässler. Voll fokussiert schwimmt er los. Sein einziger Gedanke: »Wie kriege ich die beiden hier raus?« In Panik geraten stützt sich das jüngere der beiden etwa sechs und acht Jahre alten Mädchen auf dem anderen ab und drückt es so unter Wasser. Kurz darauf erreicht Karsten Kirchgässler die Stelle. Das größere Kind ist zu diesem Zeitpunkt bereits vollkommen untergetaucht und für den Rettungsschwimmer nicht mehr zu sehen. Der erfahrene Lebensretter nimmt das kleinere Mädchen auf den Arm. »Ich musste mich in diesem Moment entscheiden, ob ich erst ein Kind an Land und in Sicherheit bringe oder weiter nach dem anderen suche«, berichtet Kirchgässler. Erschwerend kommt hinzu: Das Wasser des Scharnebecker Insee ist trüb. »Ich hatte die Befürchtung, dass ich die Stelle später nicht wiederfinden würde.« Also sucht Karsten Kirchgässler, das bereits gerettete Kind



Statistik 2019: Wachgebiete

Freigewässer	1.228
Schwimmbäder	1.348
Gesamt	2.576

auf einem Arm, mit den Füßen das Wasser unter sich ab und greift mit dem freien Arm nach dem noch vermissten Mädchen. Und er hat Glück: Er kann es ebenfalls an die Wasseroberfläche ziehen und vor dem Ertrinken retten. Zurück an Land übergeben die Helfer der DLRG die Mädchen an ihre Mutter. Rückblickend war in 39 Jahren bei der DLRG kein Einsatz so dramatisch wie dieser.

Lebensrettende Einsätze

Auch andernorts hatten die Lebensretter der DLRG im Sommer 2019 viel zu tun und waren in Notfällen zur Stelle. Im Auesee in Wesel am Rhein in Nordrhein-Westfalen kam es nach einem Bericht der Nieder-Rheinischen-Zeitung allein bis Mitte August

Preisträger Karsten Kirchgässler (links) mit Laudator Michael Groß.



zu vier lebensbedrohlichen Unfällen. Einer davon ereignete sich Anfang Juni: Ein Mann machte sich etwa 125 Meter vom Ufer entfernt bemerkbar; er schien Probleme zu haben. Die Rettungsschwimmer der Weseler DLRG reagierten sofort und erreichten ihn in kürzester Zeit per Motorboot und Rettungsbrett. An Land versorgte ein Sanitäter den Verletzten bis zum Eintreffen des Rettungswagens. Bald konnten die Rettungskräfte den Familienvater außer Lebensgefahr bringen.

Die DLRG bei Wyk auf der Insel Föhr erhielt Anfang Juli einen Alarm: Sichtung eines Seenotsignals. Zeitnah erhielten die Einsatzkräfte die Meldung, dass sich die hilfeschende Person wahrscheinlich am Südstrand befindet. Sofort fuhren die Wasserretter zur Erkundung los. Die DLRG-Strandwache rückte mit ihrem Mehrzweckrettungsboot über See und die Einsatzkräfte der Insel-DLRG mit ihren Rettungsfahrzeugen über Land aus. Wenig später entdeckten die Rettungsschwimmer der Strandwache einen verunglückten Kitesurfer. Laut dem Einsatzprotokoll hatte der Wassersportler bei einem Fahrmanöver sein Kiteboard verloren. Folglich war er bei ablaufendem Wasser in den Tidenstrom geraten und drohte ins Fahrwasser der Kreuz- und Fährschiffe abgetrieben zu werden. Dank des besonnenen Verhaltens des Kitors und der guten Zusammenarbeit der Einsatzkräfte gelang die rechtzeitige Rettung.

Im bayrischen Tettenhausen gab es im Juni einen erfolgreichen Einsatz, in den Retter verschiedener Organisationen involviert

waren. An einem Sonntagmorgen fiel ein Angler von seinem Ruderboot ins Wasser des Tachinger Sees. Umgehend informierte die Polizei alle umliegenden Einsatzkräfte von DLRG und Feuerwehr. Des Presseberichts der Polizeiinspektion Laufen zufolge war die Suche erfolgreich: Die Taucherguppe der DLRG Traustein fand die vermisste Person schwer verletzt, aber lebend im See.

Gezeiten oft unterschätzt

Zu einer lebensbedrohlichen Situation musste es Anfang August dank eines Großaufgebots an Rettern nicht kommen. An einem Dienstagnachmittag erreichte die Einsatzkräfte der Notruf, dass zwei Personen im Watt vor Hooksiel feststecken. Sofort rückten Feuerwehr, Rettungshubschrauber, Rettungsdienst, Seenotretter und DLRG zum Einsatzort aus. Die Mutter und ihre zwölfjährige Tochter standen vor der Nordseeinsel hüfthoch in einem Priel, einem gefährlichen Wasserverlauf im Watt. Beide Urlauberinnen konnten sich aus eigener Kraft nicht mehr befreien. Zwei Retterinnen der DLRG kamen ihnen als Erste zur Hilfe. Kurze Zeit später trafen weitere Einsatzkräfte ein. Die Geretteten gelangten per Feuerwehr-Schlauchboot zurück an Land. Die Rettungsschwimmerinnen wurden von einem Hubschrauber aufgenommen und zum Ufer geflogen. Laut der Nordwest Zeitung war dieser Einsatz nur einer von vielen in diesem Sommer, denn zahlreiche Urlauber unterschätzen das Watt und die Gezeiten an der Küste.

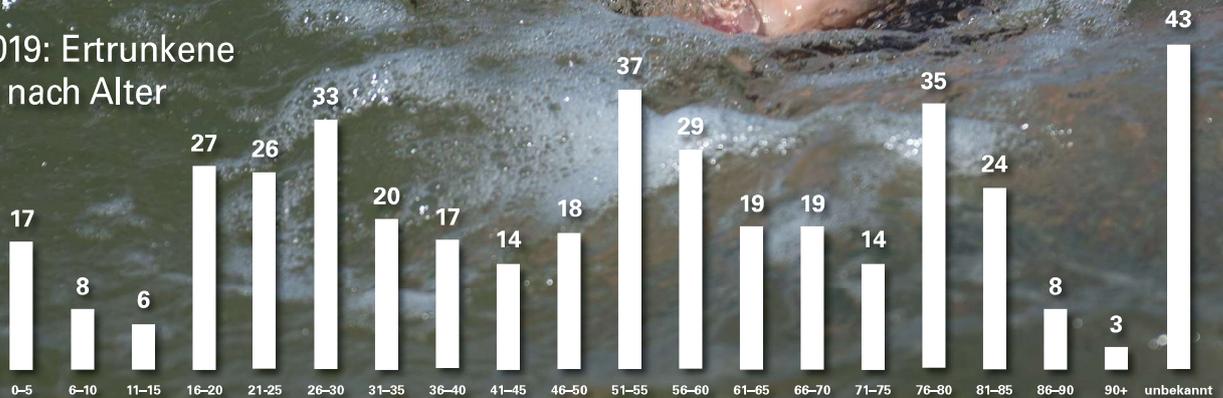
»Hätte doch jeder getan«

Karsten Kirchgässler war also nur einer von vielen DLRG-Lebensrettern im Jahr 2019. Doch anders als seine Kameradinnen und Kameraden erhielt der 50-Jährige für seine selbstlose Tat eine Auszeichnung. Ihm wurde im November in Hamburg der NIVEA-Preis für Lebensretter in der Kategorie »Soforthilfe« verliehen. »Im Bruchteil einer Sekunde hat Karsten die richtige Entscheidung getroffen und zwei Menschen vor dem Ertrinken bewahrt. Davor habe ich größten Respekt«, sagte der frühere Schwimm-Olympiasieger Michael Groß, der als Laudator fungierte. Für den Retter selbst war sein Handeln selbstverständlich: »Nun aber gut, es hätte doch jeder getan«, so seine bescheidenen Worte. Für die 3.000 Euro Preisgeld hat der Retter dennoch Verwendung: Das Geld soll der lebensrettenden ehrenamtlichen Arbeit seiner DLRG-Ortsgruppe zugutekommen.

Statistik 2019: Hilfeleistungen und Rettungen

	Hilfeleistungen bei Personen	48.789		davon Lebensrettungen	950		davon Rettungen vor dem Ertrinken	609
	Medizinische Hilfeleistungen	23.859		Hilfen bei Umweltgefahren	530		Hilfeleistungen bei Sachwerten	3.771

Statistik 2019: Ertrunkene Menschen nach Alter



DLRG-Barometer 2019:

WEITERE ZAHLEN DER ERTRINKUNGSSTATISTIK

Fast 420 Todesfälle durch Ertrinken

Im Jahr 2019 sind in Deutschland mindestens 417 Menschen ertrunken. Davon verloren in Binnengewässern 362 Männer und Frauen ihr Leben; das sind rund 87 Prozent der Opfer. Diese Statistik gab die DLRG Anfang März 2020 in München bekannt.

»Flüsse, Seen oder Kanäle sind nach wie vor die größten Gefahrenquellen. Nur vergleichsweise wenige Gewässerstellen werden von Rettungsschwimmern bewacht. Das Risiko, dort zu ertrinken, ist deshalb um ein Vielfaches höher als an Küsten oder in Schwimmbädern«, beschrieb Achim Haag, Präsident der Wasserretter, die Gefahrenlage. Er kritisierte Kommunen und Landkreise, die nicht genug für die Sicherheit der Menschen im und am Wasser taten. »Die DLRG könnte mit Gefahrenexperten und Rettungsschwimmern viele Gefahrenstellen entschärfen«, so Haag weiter.

Die Anzahl der Opfer ist 2019 um 17,3 Prozent auf 417 zurückgegangen. Zwar brach der vergangene Sommer zahlreiche Temperaturrekorde, diese wechselten sich jedoch mit einigen Regentagen, kühlen Temperaturen und starken Unwettern ab. So entschieden sich viele Menschen oft gegen ein Bad im See oder Meer, was die auf den ersten Blick positive Entwicklung erklärt. »Der Wettergott hat uns in die Karten gespielt«, kommentierte der DLRG-Präsident das Ergebnis. Wie sich schönes Wetter auf die Ertrinkungsfälle auswirken kann, zeigten die Monate Juni, Juli und August: 237 Männer, Frauen und Kinder ertranken in diesen immer wieder von Hitzewellen und Trockenheit geprägten Monaten, mehr als die Hälfte der tödlichen Wasserunfälle des gesamten Jahres.

Die tödlichen Unfälle an Nord- und Ostsee haben sich im Vergleich zu 2018 um zwei Fälle reduziert. An den Küsten

zwischen Borkum und Usedom starben 23 Menschen (fünf in der Nord- und 18 in der Ostsee), davon viele beim Segeln oder Angeln. Deutlich gesunken sind die Todesfälle in Schwimmbädern.

2019 verzeichnete die DLRG-Statistik elf Opfer (2018: 29) in Frei-, Hallen- und Naturbädern. In privaten Swimmingpools ertranken zwei Menschen.

Besonders vom Ertrinken betroffen sind Kinder und junge Menschen. 17 Kinder (2018: 15) im Vorschul- und acht (elf) im Grundschulalter kamen im Wasser ums Leben. Präsident Haag: »Hier ist sicherlich die zurückgehende Schwimmfähigkeit bei den Kindern eine Ursache.«

Eine besondere Risikogruppe bilden weiterhin die nach Deutschland geflüchteten Menschen. Im vergangenen Jahr ertranken 27 Asylsuchende; so gut wie alle waren Nichtschwimmer. Die DLRG hat ihre Baderegeln in mittlerweile 30 Sprachen übersetzt sowie Piktogramme der Baderegeln zum kostenlosen Nachdruck entwickelt und den Kommunen wie auch Gliederungen der DLRG zum Download zur Verfügung gestellt.

Wie in den Vorjahren ertranken die meisten Menschen in Bayern. Dort kamen 95 Personen ums Leben – sieben mehr als im Jahr zuvor. Auf Rang zwei rangiert Nordrhein-Westfalen mit 65 Todesfällen vor Niedersachsen, dem flächenmäßig zweitgrößten Bundesland, mit 51 Todesfällen. Es folgen Baden-Württemberg (37), Brandenburg (34) und Mecklenburg-Vorpommern (27).



Rund 81 Prozent der Opfer waren männlich.



25 Opfer waren 10 Jahre alt oder jünger.



Die meisten Menschen ertranken erneut in Bayern.

EU-Modul schafft Grundlagen

Gemeinsam mit dem Technischen Hilfswerk arbeitet die DLRG seit 2016 am Aufbau einer Einheit für den europaweiten Katastrophenschutz bei Hochwasser.

Nachdem die technischen Grundlagen für das EU-Modul Flood Rescue using Boats (FRB) geschaffen wurden, ging es 2019 darum, die Einsatzkräfte von THW und DLRG fit für den Einsatz zu machen. Im Juni hatten sich dazu 80 Einsatzkräfte beider Organisationen auf den Weg zur Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz (AKNZ) nach Ahrweiler gemacht, um die Handhabung des Einsatzmaterials zu üben. So wurden die Unterkunftszelte unter Anleitung auf- und abgebaut sowie eingerichtet. Die Technik zur Strom- und Wasserverzweigung wurde ebenso vorgestellt wie die Fahrzeuge. Dabei wurde großen Wert auf die Kombination der Einsatzmittel gelegt. Die Helfer übten etwa das Kranen von DLRG-Booten mit



einem THW-Kran. Zum Ende der Ausbildung verlegte das gesamte Modul 13 Einsatzfahrzeuge in Kolonne von der AKNZ an den Rhein, um dort die Boote zu Wasser zu bringen und Material über den Fluss zu transportieren.

Pilot: Einsatz von Drohnen

In einzelnen Ortsgruppen sammelt die DLRG seit einigen Jahren bundesweit Erfahrungen mit dem Einsatz von Drohnen im Bevölkerungsschutz.

Seit 2017 werden die gewonnenen Erkenntnisse durch den Bundesverband gebündelt und in Gremien inner- wie außerhalb der DLRG vertreten, so auch bei der Ausarbeitung einer »Gemeinsamen Regelung zum Einsatz von Drohnen im Bevölkerungsschutz« (Muster-DV), die das Bundesinnenministerium initiiert hat und in der Folge unter Federführung des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe ausgearbeitet wurde. Auf deren Basis bildete die Projektgruppe UAV (Unmanned Aerial Vehicle) der DLRG im März rund 20 künftige Drohnen-Steuerer aus.

Im Ergebnis zeigte sich für alle Teilnehmer, dass Drohnen eine sinnvolle Ergänzung für Einheiten der Wasserrettung darstel-



Foto: Philipp Pijl

len und maßgeblich zum Einsatzserfolg beitragen können. Ihr erklärtes Ziel sieht die Projektgruppe UAV inzwischen erreicht: den Einsatz von Drohnen in (Wasser-)Rettungsdienst und Katastrophenschutz niederschwellig, aber mit der erforderlichen Sorgfalt und einheitlichen Standards zu ermöglichen.

Wasserretter schaufeln Schnee

Wegen extremer Schneelage erklärten im Januar 2019 fünf Landkreise in Oberbayern den Katastrophenfall. Auf Anforderung der Katastrophenschutzbehörde begaben sich am 10. Januar DLRG-Einsatzkräfte zur Katastrophenhilfe in den Landkreis Traunstein.

An den beiden folgenden Tagen waren zusätzlich zwei Wasserrettungszüge (WRZ) der Bezirksverbände Alpenland und Oberfranken eingesetzt. Am 13. Januar wurden zusätzlich acht WRZ mit rund 260 Helfern entsendet – über 200 davon in den Landkreis Traunstein. Weitere Kräfte wurden in den Katastrophengebieten der Kreise Miesbach und Bad Tölz-Wolfratshausen eingesetzt. Am 14. Januar rückten nochmals 160 neue Helfer nach. DLRG-Einsatzkräfte in ganz Bayern standen bei Bedarf auch für die Hilfe in weiteren Bereichen jederzeit zur Verfügung. Dazu hielt die Koordinierungsstelle des Landesverbandes ständig Kontakt mit den Behörden.



Foto: Bastian Glückselig

Insgesamt waren mehr als 750 DLRG-Helfer im Einsatz, um Dächer vom Schnee zu befreien, sanitätsdienstliche Absicherungen vorzunehmen und Versorgungsfahrten durchzuführen.

Jugend-Einsatz-Teams

Nachwuchskonzept bewährt sich

In Jugend-Einsatz-Teams (JET) werden die Lebensretter von morgen ausgebildet. Bundesweit lernen rund 7.000 junge Mitglieder zwischen zehn und 16 Jahren die ehrenamtliche Arbeit im Wasserrettungsdienst kennen – Tendenz steigend. Dabei kommt der Spaß in der Gemeinschaft nicht zu kurz.

Wie wichtig die Arbeit der Rettungsschwimmer ist, zeigen die vielen Lebensrettungen jedes Jahr. Damit die Einsatzfähigkeit im Wasserrettungsdienst auch in Zukunft sichergestellt ist, benötigen die Retter Nachwuchs. Immer mehr Gliederungen setzen deshalb auf die Ausbildung in den Jugend-Einsatz-Teams (JET). Über mehrere Jahre hinweg sind sowohl die Angebote für Jugendliche, sich in einem JET ausbilden zu lassen, als auch die Nachfrage der Heranwachsenden kontinuierlich gestiegen. Im Jahr 2019 wurden 7.041 junge Mitglieder zwischen zehn und 16 Jahren an den Einsatz an Gewässern herangeführt – das sind bereits rund 1.800 mehr als noch drei Jahre zuvor. Die Ausbildung der »Jettis«, wie sie gern genannt werden, ist häufig aus der Idee heraus entstanden, sich abzeichnenden oder vorhandenen Mangel an Nachwuchs langanhaltend zu lösen. »Wir hatten Nachwuchsprobleme und mussten die Lücke



zwischen den Nachwuchsschwimmern und Aktiven im Wasserrettungsdienst schließen«, sagt Lars Kathmann von der DLRG Tempelhof in Berlin. Kathmann, der als JET-Ausbilder in seinem Bezirk tätig ist, weiß um die Wichtigkeit dieser Ausbildungsform. Früher habe kaum ein Jugendlicher unter den Schwimmern gewusst, was es mit der Wasserrettung auf sich hat. Das habe sich mit der Gründung des JET geändert. Ausbildungsziel ist es, die Nachwuchskräfte nach dem Juniorretter und dem Rettungsschwimmabzeichen Bronze zu Wasserrettern auszubilden. Am Ende sollen sie die Fachausbildung Wasserrettungsdienst vorweisen und als Rettungsschwimmer eingesetzt werden können. Da alle Ausbildungsaktionen im Team erfolgen, kommt der Spaß – auch bei vielen gemeinsamen Ausflügen und Wochenenden – nicht zu kurz. Ist die Ausbildung beendet, werden die Rollen oft getauscht: Die gestandenen Nachwuchsretter sollen als Betreuer Verantwortung übernehmen, die sie auch dazu befähigen soll, später als Führungspersonal auf einer Station der DLRG eingesetzt zu werden.



Foto: Arno Schwarberger

Statistik 2019: Ausbildung – Einsatzdienste

	Ausbildungen und Übungen	12.256		Teilnehmer an Ausbildungen	79.731		Ausbilder Wasserrettungsdienst	1.125
	Ausbilder Katastrophenschutz	319		Ausbilder Bootswesen	547		Ausbilder Tauchen	1.086
	Ausbilder Sprechfunk	297		Ausbilder Sprechfunk BOS digital	138			



Foto: Microgen - stock.adobe.com

»Von Herzensrettern und Lebensrettern«

Neues Projekt erobert die Schulen

Aktive Rettungsschwimmer müssen regelmäßig ihre Rettungsfähigkeit nachweisen. Auch Kenntnisse und Fähigkeiten in der Ersten Hilfe gehören dazu. Dass Einsatzkräfte und diejenigen, die es werden wollen, diese beherrschen, darum kümmern sich über 3.500 Ausbilder in der DLRG.

Viele von ihnen bilden in ihren Gliederungen auch Externe für die Unfallversicherungsträger aus. Und eine weitere Zielgruppe rückt vermehrt in den Mittelpunkt: Schülerinnen und Schüler ab der siebten Klasse.

Als Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft Erste Hilfe engagiert sich die DLRG in dem Projekt »Von Herzensrettern und Lebensrettern«, das im Herbst 2018 startete. Dieses soll dazu beitragen, oft vorhandene Hemmschwellen, Erste Hilfe zu leisten, abzubauen. Die ersten drei der insgesamt vier Stufen des Konzepts sind ausgerichtet auf die Herz-Lungen-Wiederbelebung (HLW) als unmittelbarste Maßnahme, um ein Herz und damit ein Leben zu retten. Der Erste-Hilfe-Kurs als vierte Stufe befähigt, auch in Notfallsituationen helfen zu können.

Das Projekt richtet sich vor allem an Schüler ab der siebten Klasse. Es kann genutzt werden, um der Empfehlung der Kultusministerkonferenz nachzukommen, der HLW in jedem Schuljahr zwei Unterrichtsstunden zu widmen.

Dass auch Kinder und Jugendliche mit Freude Leben retten lernen, davon sind Andrea Eich und Stefan Vogt überzeugt. Die Ausbilder der DLRG Nordenstadt/Wallau haben 2019 das neue Herzensretter-Projekt direkt umgesetzt und zunächst die Ausbildung für den Herzensretter in Bronze ausprobiert. Die sieben Teilnehmer übten die Schritte, die beim Kreislaufstillstand erforderlich sind und wurden mit einer Bescheinigung sowie dem Herzensretter-Pinn belohnt. Dazu gab es noch das Herzens-

retter-Stempelheft, in dem man auch die weiteren Stufen eintragen kann. Jeder von ihnen weiß nun: »Ich kann helfen!«

Im Land Brandenburg ist das Herzensretter-Projekt ein Jahr nach seinem Start sogar Bestandteil des Unterrichts an allen Schulen. Bildungsministerin Britta Ernst gab im September auf dem Neustädtischen Markt in Brandenburg an der Havel den Startschuss zur Umsetzung im Schulunterricht ab Klasse 7. Den offiziellen Start-

schuss begleiteten 200 Schüler, die zusammen mit der Ministerin auf dem Marktplatz zeigten, wie einfach es sein kann, Leben zu retten. Angeleitet wurden sie dabei von einem Team Junior-Trainer des Schulsanitätsdienstes. Beginnend mit 25 Projektschulen in der Startphase wird der »Herzensretter Brandenburg« zukünftig in allen weiterführenden Schulen des Landes (7. bis 10. Klasse) jährlich durchgeführt werden. Um einen nachhaltigen Erfolg sicherzustellen, erfolgt parallel eine Evaluation durch die Pèpinière-Stiftung.

Aufgrund der kurzen Kursformate und fehlender Zugangsvoraussetzungen ist das neue Konzept gut in bereits bestehende Konzepte integrierbar, zum Beispiel Schulsanitätsdienste oder Jugend-Einsatz-Teams. Neben dem Erlernen der Inhalte können junge Menschen frühzeitig Verantwortung übernehmen und in die Rolle des Ausbilders (Junior-Trainer) wechseln.

Mehr Infos unter www.herzensretter.info



3.559 Ausbilder waren 2019 im Bereich Medizin der DLRG tätig.



64.041 Personen nahmen an 5.172 Erste-Hilfe-Lehrgängen teil.



1.146 Lehrgänge zur Sanitätsaus- und -fortbildung fanden statt.





Wettkampfsaison 2019

Viele Neuheiten bei den Großereignissen

Der Rettungssport ist die Wettkampfvariante des Rettungsschwimmens. Er entstand aus der Idee heraus, Menschen für den Wasserrettungsdienst zu gewinnen. Der Sport kann auf den Ernstfall vorbereiten und helfen, Leben zu retten. Über 60.000 Menschen betreiben in der DLRG den Rettungssport. Neben Kraft, Ausdauer und Schnelligkeit kommt es vor allem auf die Beherrschung der Rettungsgeräte an, um konkurrenzfähig sein zu können. Auch 2019 fanden wieder nationale und internationale Großereignisse mit zahlreichen deutschen Rettungssportlern statt. Einige der Wettbewerbe hielten dabei Neuerungen und Premieren für die Athleten bereit.



Foto: Daniel-André Reinelt

Europameisterschaft in Riccione

Der internationale Saisonhöhepunkt fand im September im italienischen Riccione statt: Das zwölfköpfige DLRG-Nationalteam von Bundestrainerin Elena Prella holte aus den 23 Disziplinen insgesamt 17 Medaillen und belegte am Ende der fünf Wettkampftage den dritten Rang. Das Ziel hatte die Mannschaft damit erreicht, auch wenn Teammanager Holger Friedrich durchaus Potenzial für ein noch besseres Abschneiden sah: »Unser Ziel war ein Platz unter den besten drei Nationen. Natürlich hätten wir gerne noch weiter oben gestanden, aber das sollte diesmal nicht sein.«

Je fünfmal Gold und Silber sowie siebenmal Bronze konnte das deutsche Team gewinnen. Europameistertitel im Einzel feierten Danny Wieck (Anklam) und Jan Malkowski (Schloß Holte-Stukenbrock). Wieck überzeugte über 50 Meter Retten einer Puppe und gewann nach 2015 und 2017 bereits zum dritten Mal bei einer Europameisterschaft in dieser Disziplin. Zwei Mal oben auf dem Treppchen stand Teamkollege Malkowski nach den Erfolgen beim Retten der genormten Puppe, in Flossen schwimmend, einmal mit und einmal ohne Gurtretter als Hilfsmittel. Hinzu kamen zwei Siege in den Teamwettbewerben.

Parallel zu den Wettkämpfen in der offenen Altersklasse trugen auch die Junioren ihre Europameisterschaft aus. Nachdem der deutsche Nachwuchs schon im Jahr zuvor in Irland Vizeeuropameister wurde, wiederholten die jungen Rettungsschwimmer ihren Erfolg und landeten hinter Gastgeber Italien auf dem Silberrang. Vor allem Nina Holt (Erkelenz) und Marco Hetfeld (Schwerte) trumpften groß auf und verbesserten ihre schon gute Ausbeute aus dem Vorjahr noch einmal. Ganz egal, ob im Schwimmbecken zu Beginn der Wettkämpfe oder später beim Brandungsschwimmen im Mittelmeer: Holt (3) und Hetfeld (2) stiegen zusammen in fünf Einzelwettbewerben mit Goldme-

daillen aus dem Wasser. Insgesamt gewann das junge DLRG-Team elfmal Gold, zehnmal Silber und sechsmal Bronze bei den Wettkämpfen in der italienischen Küstenstadt.

27. Internationaler Deutschlandpokal

Das überzeugende Abschneiden bei der Europameisterschaft war ein Beleg dafür, dass 2019 vor allem das Jahr der Junioren im Rettungssport der DLRG gewesen ist. Das zeigte sich auch besonders beim traditionsreichen Internationalen Deutschlandpokal Ende November im westfälischen Warendorf, als die Bundestrainerin sechs Juniorinnen und Junioren im zehnköpfigen Nationalteam die Chance gab, sich in der offenen Altersklasse zu beweisen und sich mit der Weltklassekonkurrenz aus Australien, Neuseeland und Italien zu messen.

Nachdem der Deutschlandpokal 2018 wegen der Weltmeisterschaft in Australien nicht ausgetragen wurde, kamen zur 27. Auflage Teams aus acht Nationen und zusätzlich 15 DLRG-Landesverbänden zum prestigeträchtigen Jahresabschluss zusammen. Bereits frühzeitig zeichnete sich am ersten Wettkampftag ab, dass Titelverteidiger Australien seiner Favoritenrolle gerecht werden würde. In der Gesamtwertung lagen die Weltmeister aus Down Under am Ende weit vorn und sorgten für einen klaren Sieg vor Italien und Deutschland, die sich bis zum Schluss einen engen Kampf um Silber lieferten.

Teammanager Friedrich zeigte sich deshalb zufrieden mit der Leistung: »Absolut positiv überrascht haben uns die vielen jungen Athleten in unserem Team, die ihre Nominierung definitiv gerechtfertigt haben.« Insbesondere bei den Damen wurden gute Ergebnisse und neue persönliche Bestzeiten erzielt. Die Strategie, die Juniorinnen und Junioren frühzeitig an die offene Altersklasse heranzuführen und einen Umbruch zu forcieren, will das Trainerteam 2020 fortsetzen.



61.261 Sportler nahmen 2019 an insgesamt 919 Meisterschaften in der DLRG teil.



4.359 Mitglieder haben eine Lizenz als Kampfrichter der ersten (Basis-)Stufe.



3.417 Ausbilder/Trainer haben rd. 200.000 Stunden ehrenamtlich gearbeitet.

Bei den Auswahlmannschaften der DLRG-Landesverbände setzte sich am Ende mit dem Team aus Westfalen (35.829) ebenfalls der Titelverteidiger durch. Sachsen-Anhalt (35.466) und Württemberg (32.567) wurden auf die weiteren Plätze verwiesen.

30 Jahre nach dem ersten Internationalen Deutschlandpokal im Rettungsschwimmen feierte die Simulierte Rettungsübung (Simulated Emergency Response Competition, SERC) als weitere Disziplin im Programm Premiere. Auch diesen letzten Wettkampf der Veranstaltung, bei dem in umgekehrter Reihenfolge im Gesamtklassement gestartet wurde, entschieden die Rettungsschwimmer aus Australien für sich. Bei SERC wird im Schwimmbecken eine Notfallsituation mit Personen, die zu ertrinken drohen, simuliert. Diese muss binnen zwei Minuten bestmöglich gelöst werden.

Neue Wettkampfsrie

National wie international gewann der SERC-Wettbewerb in der jüngeren Vergangenheit an Bedeutung. Um die Disziplin auch im deutschen Rettungssport stärker in den Fokus zu rücken, richtete die DLRG 2019 erstmals die SERC Trophy aus. Pro Jahr soll die Serie aus bis zu vier Veranstaltungen bestehen, die die Simulierte Rettungsübung als (Haupt-)Bestandteil anbieten. Die erste Austragung mit Wettkämpfen in Halle/Saale und Eschborn entschied die DLRG Eschborn vor dem Kreisverband Oder-Spree und der Ortsgruppe Malsch für sich.

Erste Einzelstrecken-Meisterschaft

Eine Wettkampfpremiere fand auch in Magdeburg statt. Ende Mai traten rund 120 Rettungsschwimmer in der Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt an, um zum ers-

ten Mal die nationalen Meister über die Einzelstrecken, also losgelöst vom Mehrkampf, zu ermitteln. Die Nachfolgeveranstaltung des DLRG Cup Pool bot gerade Athleten mit klaren Lieblingsdisziplinen die Möglichkeit, Einzelmedaillen zu gewinnen. Gleichzeitig ging es um die Tickets für die Europameisterschaft in Italien. Einige Deutsche Rekorde fielen somit schon fast zwangsläufig. Jan Malkowski präsentierte sich in eindrucksvoller Frühform und gewann in seiner Paradedisziplin über die 100 Meter Retten mit Flossen in neuer Weltbestzeit (44,04 Sekunden) den Vor- und später auch den Endlauf. Nachwuchstalent Marco Hetfeld glänzte ebenfalls in dieser Disziplin und stellte mit 45,96 Sekunden einen neuen Junioren-Weltrekord auf. Nationale Bestzeiten und erste Plätze erreichten die gebürtige Magdeburgerin Vivian Zander und Nina Holt über 100 Meter Retten mit Flossen und Gurt beziehungsweise mit Flossen ohne Gurt. Auch in den Disziplinen 50 Meter Retten einer Puppe und 100 Meter Kombinierte Rettungsübung setzten sich die Favoriten durch: Danny Wieck und Kerstin Lange (Schwerte), beide schon seit einigen Jahren auch international sehr erfolgreich, entschieden ihre Endläufe für sich. Weitere Meistertitel gingen über 200 Meter Hindernisschwimmen an Clara Thiede (Mölln) und Fabian Ende (Halle-Saalekreis).

Mehrkampf-Meister ermittelt

Im Vergleich zur erstmalig ausgetragenen Einzelstrecken-Meisterschaft sind die Deutschen Mehrkampf-Meisterschaften schon lange ein fester Bestandteil im Terminkalender der Rettungssportler. Die 47. Auflage fand nach 2017 zum wiederholten Male in Hagen (Westfalen) statt. Ursprünglich war zwar Hannover als Austragungsort vorgesehen, aufgrund eines gravierenden Sanierungs-



falls im Stadionbad konnte die Großveranstaltung mit allein rund 1.200 Teilnehmern dort aber nicht stattfinden. Der DLRG Bezirk Hagen/Ennepe-Ruhr sprang kurzerhand in die Bresche und ermöglichte so doch noch die Ausrichtung.

Nach den beiden Wettkampftagen am 12. und 13. Oktober im Westfalenbad beließ die DLRG den Pokal für den besten Landesverband dann auch direkt in Westfalen. Die Vorjahressieger und Dauerkonkurrenten aus Sachsen-Anhalt hatten diesmal das Nachsehen und mussten sich mit dem zweiten Rang begnügen. Die Clubwertung entschied die DLRG Halle-Saalekreis (Sachsen-Anhalt) vor Luckenwalde (Brandenburg) und Nieder-Olm/Wörrstadt (Rheinland-Pfalz) für sich.



terschaften im Rettungsschwimmen Ende April. Allein am ersten Wettkampftag konnten im saarländischen Sulzbach elf neue Deutsche Rekorde verzeichnet werden. Der Höhepunkt des Tages war auch hier verbunden mit einer Premiere: Erstmals in der Geschichte der Meisterschaften gab es einen Teilnehmer in der Altersklasse 90 männlich. Olaf Thümmer hieß der Teilnehmer mit der meisten Lebenserfahrung – und der stellte natürlich in allen Disziplinen neue Bestmarken auf. Der zweite Wettkampftag stand ganz im Zeichen der Mannschaften. Auch hier wurden einige Bestleistungen, insbesondere in der AK 70 weiblich, aufgestellt. In allen Disziplinen konnten die beiden bestplatzierten Mannschaften der Ortsgruppen



Fotos: Daniel-André Reimelt

23. Internationaler DLRG Cup

Eine Neuerung gab es 2019 auch beim DLRG Cup in Warnemünde. Der veränderte Wettkampfmodus bringt mit sich, dass nun auch internationale Vereine (Interclubs) teilnehmen können. Zuvor konnten ausländische Sportler nur mit ihrem Nationalteam starten. Nationalmannschaften waren dafür in diesem Jahr erstmals nicht mit im Starterfeld.

Rund 230 Athleten mit Mannschaften aus sechs Nationen zog es zum Wettkampf um Medaillen und Punkte vom 18. bis 20. Juli an die Ostsee. Die Wettbewerbe wurden von denselben Namen wie im Vorjahr dominiert. Es gewann erneut die Auswahl der DLRG Harsewinkel und zwar deutlich vor der DLRG Schloß Holte-Stukenbrock und der DLRG Magdeburg. Bei der Wertung der besten Mehrkämpfer standen ebenfalls bekannte Gesichter ganz oben auf dem Siegerpodest: Carla Strübing (Anklam) und Daniel Roggenland (Harsewinkel) verteidigten jeweils ihren Titel.

Seniorenmeisterschaften in Sulzbach

Dass Spitzenleistungen auch im Alter möglich sind, bewiesen zahlreiche neue Rekorde bei den 31. Deutschen Seniorenmeis-

terchaften in Luckenwalde und Charlottenburg-Wilmersdorf die bestehenden Rekorde überbieten. Die erfolgreichste Ortsgruppe war die DLRG Wadgassen. Mit einem knappen Vorsprung von nur zwei Punkten verwiesen die Saarländer die DLRG Bietigheim-Bissingen (Württemberg) auf den zweiten Platz; Rang drei belegte Gelsenkirchen (Westfalen).

SPITZENSPORTFÖRDERUNG

Seit rund 50 Jahren fördert die Bundeswehr Sportarten durch ihr Sportfördergruppen-System. Auch der Rettungssport ist seit Beginn der 1990er-Jahre Teil des Förderprogramms. In enger Kooperation zwischen der Sportschule der Bundeswehr und der DLRG werden aktuell sechs Rettungssportlerinnen und -sportler am Stützpunkt in Warendorf unterstützt, ihren Sport professionell ausüben zu können. Die gezielte Sportförderung ist mitverantwortlich dafür, dass der deutsche Rettungssport in der jüngeren Vergangenheit so erfolgreich war und die Nationalmannschaft mindestens zur erweiterten Weltspitze zählt. Neben der Spitzensporttätigkeit wird den Athleten darüber hinaus auch die Grundlage für einen späteren beruflichen Weg gebnet.



Zusammen für die gute Sache:

Kooperationspartner der DLRG

Die DLRG kann sich bei ihrer lebensrettenden Arbeit auf eine Vielzahl von Partnern verlassen. So stehen seit mehr als fünf Jahrzehnten die Wasserretter und die Beiersdorf AG mit ihrer Marke NIVEA Seite an Seite, um gemeinsam Kindern das Schwimmen beizubringen und über Wassergefahren aufzuklären. Im Jahr 2019 ist mit der Wasserwelt »Rulantica« darüber hinaus eine Kooperation mit dem Europa-Park in Rust dazu gekommen. Partnerschaften wie diese ermöglichen erst, dass Angebote entwickelt und umgesetzt, Projekte durchgeführt und ehrgeizige Ziele erreicht werden können.



Foto: Marth Kary



Foto: Daniel Andre Reinert



Foto: Thomas Weller



Foto: Henning Rutenmüller



Strandtour mit NIVEA seit über 30 Jahren

Gemeinsam mit NIVEA führt die DLRG Eltern und ihre Kinder an das sichere Verhalten im, am und auf dem Wasser sowie in der Sonne heran. Im Jahr 1988 kam die Idee auf, direkt an den Stränden der Nord- und Ostsee Aufklärung zu betreiben. Strände erscheinen ideal, da dort die ganze Familie als Kernzielgruppe erreichbar ist. Von Anfang an wichtig: eine spielerische Herangehensweise, die Eltern und Kindern vor allem Spaß bereiten soll. Dieser erhöht die Aufmerksamkeit und den Lernerfolg. Nach und nach wurden die kleinen Feste um die heute bekannten Bühnen mit Mitmachaktionen sowie die blauen NIVEA-Bälle ergänzt. Inzwischen stehen jährlich fast 50 Strandfeste in den Sommermonaten Juli und August auf dem Plan und decken nahezu jedes Urlaubsziel an der Küste ab.

Diese Entwicklung bringt natürlich auch logistische Herausforderungen mit sich. Bereits im Vorfeld der Touren müssen Absprachen getroffen sowie Material, Unterstützer und Unterkünfte organisiert werden. Über 100 ehrenamtliche Helfer machen sich im Sommer auf ihre Reise zu den Veranstaltungsorten. Schnell bilden sich dabei eingeschworene Gemeinschaften, die füreinander eintreten. Das ist auch gut so, denn an den Veranstaltungsorten angekommen, gilt es jeweils, die Lkw zu entladen und alles aufzubauen. Bühne, Bälle-Pool, Hüpfburgen, Mitmachstationen, NIVEA-Wasserbälle: Einige Stunden bauen die Teamer alles auf und bereiten sich auf die jungen Familien vor. Am frühen Nachmittag öffnen dann die Strandfeste. Drei Stunden lang verwandeln sich die Strände in kleine Erlebniswelten. Und auch wenn die Feste einiges an Arbeit mit sich bringen, sind die strahlenden Augen der Kinder, das blaue Bälle-Meer



und das sommerliche Flair am Ende Lohn genug, wenn wieder eingepackt und die nächste Fahrt vorbereitet werden muss.

Wassergewöhnung zu frühem Zeitpunkt

Die Strandfesttour ist nur eines von drei festen Projekten der beiden Kooperationspartner. Hinzu kommen die DLRG/NIVEA-Kindergartentage und das Projekt »Seepferdchen für alle«. Bei Letzterem werden pädagogische Fachkräfte zu Ausbildungsassistenten Schwimmen ausgebildet, um mehr Kinder zum Seepferdchen zu führen und dem fortlaufenden Problem zurückgehender Schwimmfähigkeit im Kindesalter entgegenzuwirken. Schulen und Vereine sollen dadurch unterstützt wer-

den, die Kleinen leichter zu sicheren Schwimmern ausbilden zu können.

Ein weiteres wichtiges Projekt bei der frühkindlichen Aufklärung sind die Kindergartenstage, bei denen die Kinder mit Sommer- oder Eisregelmalbüchern, einem Riesenpuzzle, Bewegungsgeschichten und Puppentheater samt Seehund »Nobbi« – das beliebte Maskottchen der Kooperationspartner – lernen, wie sie sich am Wasser und in der Sonne richtig verhalten.

Mehr als drei Jahrzehnte NIVEA-Preis

Trotz allem Engagement in Aufklärung und Schwimmausbildung kommt es leider immer wieder zu tragischen Unfällen. Das bestätigte auch 2019 die DLRG-Statistik, die 417 ertrunkene Personen auswies. Umso besser ist es, wenn jemand da ist, um zu helfen und das Schlimmste zu verhindern. Menschen, die andere vor dem Ertrinken retten oder sich in anderer Weise um die Sicherheit am und im Wasser verdient machen, werden mit dem NIVEA-Preis für Lebensretter geehrt. Zum 31. Mal wurde die Verleihung Ende November in Hamburg durchgeführt. Besonders in Erinnerung blieb die Rettung einer Frau aus der Elbe bei Magdeburg in Sachsen-Anhalt. Die beiden Schüler Mohammad (15) und Oday (16) retteten der Frau durch ihr beherztes und sofortiges Eingreifen das Leben. Laudatorin Laura Dekker (mit den jungen Rettern im Bild), die als Teenagerin unter großer medialer Aufmerksamkeit allein die Welt umsegelte, lobte das Verhalten der beiden gebürtigen Syrer. »Ich bewundere den Mut und die Entschlossenheit von Oday und



Mohammad. Strömung, Wellen und Temperatur: Wasser kann so ein gefährliches Element sein. Sie haben eine echte Heldentat vollbracht«, sagte die 24-jährige Niederländerin.

»Der freiwillige persönliche Einsatz dieser Menschen für unsere Gesellschaft kann nicht hoch genug geschätzt werden. Wir alle sind ihnen zu Dank verpflichtet«, erklärte Iain Holding, General Manager Deutschland der Beiersdorf AG, mit Blick auf die weiteren Ehrungen von DLRG-Gliederungen, aber auch Privatpersonen, die sich als sogenannte »Seepferdchen-Unterstützer« oder Lebensretter besonders verdient gemacht haben.

NEUE WASSERWELT IM EUROPA-PARK RUST

Rund 3.500 DLRG-Mitglieder kamen Ende November für eine Wasserübung in der neuen Wasserwelt »Rulantica« im Europa-Park in Rust zusammen, die wenige Tage danach eröffnet wurde. Der Europa-Park und die DLRG haben verschiedene Konzepte für die Zukunft entwickelt. Die Kooperation soll neben



gemeinsamen Evakuierungsübungen auch die Bereiche Gefahrenprävention und Schwimmausbildung umfassen.

Wenige Tage vor der Eröffnung gab es die erste Übung zur Evakuierung aller Badegäste. Innerhalb von rund zehn Minuten konnten alle teilnehmenden DLRG-Mitglieder und Mitarbeiter die Wasserwelt verlassen. Europa-Park-Gründer Roland Mack freut sich über die Zusammenarbeit: »Mit der DLRG haben wir nicht nur einen kompetenten Partner für Sicherheitsfragen rund um das Wasser, sondern wir dürfen auch eine Organisation unterstützen, deren ehrenamtliche Helferinnen und Helfer deutschlandweit einen großartigen und wichtigen Job leisten.«

GUT GERÜSTET MIT ARENA

Wenn es um Schwimmkleidung für Rettungsschwimmer und Schwimmbilder sowie einheitliche Kleidung unserer Ehrenamtlichen bei Großveranstaltungen und Wettkämpfen oder die Ausstattung der DLRG-Nationalmannschaft geht, ist der Sportartikelhersteller arena ein verlässlicher Partner. Als Sponsor im Sport macht er auch die Wettkämpfe der DLRG Trophy und den Internationalen DLRG Cup mit möglich.



Beim DLRG Cup 2019 gab es eine Neuerung im Austragungsmodus. Waren zuvor ausländische Sportler nur in ihren Nationalmannschaften startberech-

tigt, konnten diesmal auch internationale Vereine (Interclubs) teilnehmen und sich direkt mit den deutschen Teams messen. Die Veranstalter erwarten so eine weitere Internationalisierung und Aufwertung des Teilnehmerfeldes.

EIS SCHLECKEN UND GUTES TUN

Seit Anfang 2018 kommt man an vielen Eistheken in Deutschland in den Genuss des Seepferdchen-Eises. Für jede verkaufte Kugel spendet Hersteller Dreiboppel mit seiner Marke Gelatop fünf Cent an den Bundesverband zur Förderung der Schwimmbildung (BFS), dem die DLRG angehört. Im Jahr 2019 kam dabei eine Summe von rund 25.000 Euro zusammen, die über den BFS an alle Mitgliedsverbände ausgeschüttet wird.



MIT DER BKK24 AUF FITNASS-TOUR

Zum zweiten Mal fand 2019 die FITNASS-Tour statt. Das gemeinsame Projekt von DLRG und der Krankenkasse BKK24 soll Menschen, die bislang wenig Kontakt zu Wasser hatten, die Scheu vor dem nassen Element nehmen. Jährlich sind je fünf Veranstaltungen geplant. In deren Mittelpunkt steht ein 17 Meter langer Parcours auf dem Wasser, der mit vielen Hindernissen lockt.



Hinzu kommen noch kleinere Kooperationen, die unsere Arbeit unterstützen. Die DLRG dankt allen Partnern, auch wenn sie hier nicht alle erwähnt werden können, für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Neue Projekte warten nur auf ihre Umsetzung – vielleicht mit Ihrer Hilfe!



Klima- und Umweltschutz

Es ist Zeit zu handeln!

Vergangenes Jahr zeigten extreme Wetterphänomene die Auswirkungen der Veränderung des globalen Klimas auch bei uns deutlich. Dadurch rückte die Klimakrise in das öffentliche Bewusstsein und erhielt eine hohe mediale und gesellschaftliche Aufmerksamkeit.

Wöchentlich gingen weltweit am selben Tag junge Menschen auf die Straße und nutzten ihr Demonstrationsrecht, um sich aktiv für eine wirksamere Klimapolitik auf allen politischen Ebenen einzusetzen. Nicht zuletzt durch eine junge Klimaaktivistin, die es schaffte, vor allem junge Menschen rund um den Planeten dazu zu motivieren, ihr Recht auf eine Zukunft mit Nachdruck einzufordern.

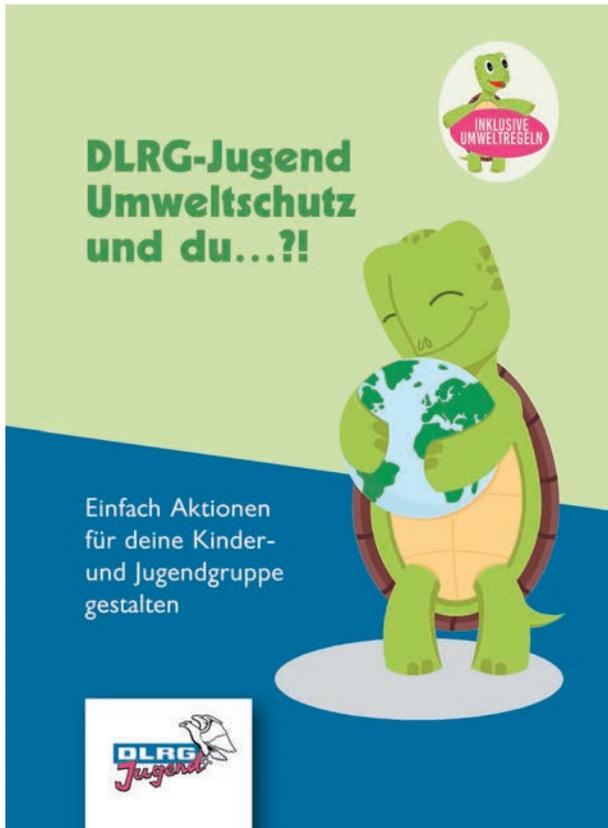
Die Proteste der Kinder und Jugendlichen haben dafür gesorgt, dass Politiker*innen nicht mehr an halbherzigen Klimaschutzmaßnahmen vorbeikommen, ohne sich massiver Kritik auszusetzen. Beispielsweise ist das von der Bundesregierung im vergangenen Jahr vorgestellte Klimapaket von den jungen Menschen als unzureichend kritisiert worden, um die Klimakrise adäquat begrenzen zu können.

Die Generation Z, die junge Menschen der Jahrgänge ab Ende der 1990er zusammenfasst, ist die erste Generation, die von den direkten Auswirkungen des Klimawandels betroffen sein wird. Gleichzeitig ist sie auch die letzte Generation, die durch ihr Handeln die globale Erderwärmung noch auf ein Maß be-

grenzen kann, das das globale Klimasystem nicht zum Kippen bringt und den Domino-Effekt einer nicht mehr aufzuhaltenden Abfolge von Ereignissen aufhalten könnte. Noch sind die Folgen des Klimawandels wie ein weiterer Verlust der biologischen Vielfalt, extreme Wetterereignisse, Flucht und Umweltmigration sowie Ressourcenknappheit zum Teil kompensierbar. Daher ist die Zeit zu handeln überfällig.

Neues Arbeitsefeld »Klima und Umwelt«

Unter den Demonstrierenden finden sich viele Mitglieder von Kinder- und Jugendverbänden, auch aus der DLRG-Jugend. Diese unterstützt die Proteste und freut sich über das politische Engagement der jungen Menschen. Die haltlosen Vorwürfe, Schüler*innen würden die Proteste nutzen, um die Schule zu schwänzen, sprechen ihnen das Recht ab, sich für die Gestaltung ihrer Zukunft auch mit resoluten Mitteln einzusetzen. Als Kinder- und Jugendverband vertritt die DLRG-Jugend die Interessen und Bedürfnisse ihrer Mitglieder, folgt aktuellen



Entwicklungen und unterstützt junge Menschen bei der Auseinandersetzung mit aktuellen Themen. Um sich dem komplexen Problem des Klimawandels zu widmen und verbandsspezifisch aufzuarbeiten, gründete die Bundesebene das Arbeitsfeld »Klima und Umwelt« mit dem Ziel, dieses wichtige Thema in den Verband zu tragen und einen aktiven Beitrag zum Klima- und Umweltschutz zu leisten. Dafür wurden eine Vielzahl an Informationen und Sachverhalten aufgearbeitet, damit diese von Kindern und Jugendlichen nicht nur leicht verstanden, sondern auch in Alltagssituationen einfach angewendet werden können.

Alltag umweltfreundlicher gestalten

Erste Ergebnisse können sich sehen lassen: Der Flyer »Es ist Zeit zu handeln!« stellt Anregungen für Kinder und Jugendliche vor, um sich mit dem Thema Klima- und Umweltschutz weiter auseinanderzusetzen. Die für junge Menschen formulierten Umweltregeln zeigen einfache Handlungsbeispiele auf, wie sie selbst Umweltschutz gestalten können und geben praktische Tipps zur Umsetzung. Die Tipps helfen dabei, den Alltag umweltfreundlicher zu gestalten und erklären leicht verständlich die Hintergründe.

Die begleitende Broschüre »DLRG-Jugend – Umweltschutz und du...?!« richtet sich ergänzend an alle Jugendgruppenleiter*innen sowie Multiplikator*innen des Verbandes. Die Publikation hält viele Hintergrundinformationen bereit und stellt zahlreiche Ideen für Aktionen zur praktischen Umsetzung der Umweltregeln in der Kinder- und Jugendverbandsarbeit vor. Wie die Umweltregeln gliedern sich diese in die vier Bereiche »Kritischer Konsum«, »Gewässerschutz«, »Müllvermeidung« sowie »Sag es weiter!«. Klima- und Umweltschutz können so in den Kinder- und Jugendgruppen nicht nur kommuniziert, sondern auch gelebt werden.



Insgesamt 7.975 junge Mitglieder engagieren sich in Vorständen der DLRG-Jugend.



Die Jugendleiterausbilder-Lizenz JuLeiCa besitzen 3.940 Mitglieder der DLRG-Jugend.



In der Kinder- und Jugendarbeit wurden rund eine Million Stunden geleistet.



134.588 Kinder und Jugendliche haben aktiv an der Jugendarbeit teilgehabt.

Lebensgrundlagen erhalten

Beide Themen auch im Verbandsalltag der DLRG-Jugend zu etablieren und dem Wunsch junger Menschen nach einer lebenswerten Zukunft auf diesem Planeten nachzukommen, ist ein hohes Ziel. Doch dieser Aufgabe hat sich die DLRG-Jugend bereits vor langer Zeit in ihrem Leitbild verschrieben und wird hier auch in Zukunft einen Fokus setzen. Das Erlebnis am und im Wasser spielt in der DLRG-Jugend eine besonders wichtige Rolle. Daher setzt sie sich für den Erhalt dieser Lebensgrundlage auch für nachfolgende Generationen ein. Wir alle müssen jetzt handeln, bevor es zu spät ist.



Vom Kindergarten zur Küste

Vielfalt der Aufgaben ist Trumpf

Deutschlandweit gab es 2019 insgesamt 143 DLRG-Einsatzstellen, in denen Menschen den Bundesfreiwilligendienst (BFD) leisten können. Dessen Akzeptanz stieg auch in der DLRG in den vergangenen Jahren deutlich und immer mehr Plätze wurden geschaffen.

Lea Landwehr ist seit September 2019 Bundesfreiwillige im DLRG-Landesverband Württemberg. Für die Zeit in der Geschäftsstelle in Stuttgart verließ sie das rund 130 Kilometer von Stuttgart entfernte Elternhaus – trotz der Möglichkeit, die Freiwilligenzeit auch in der DLRG-Gliederung ihres Heimatortes zu absolvieren. »Ich wusste schon lange, dass ich ausziehen möchte. Neue Leute kennenlernen, selbstständig sein und viele Erfahrungen sammeln, waren und sind das Ziel«, sagt die 20-Jährige über ihre Motivation.

Soziale Kompetenzen und die Persönlichkeitsbildung zu fördern sowie die Zeit bis zum Studium oder der Ausbildung sinnvoll zu nutzen, sind neben der nachhaltigen Unterstützung der satzungsgemäßen Arbeit der DLRG die Hauptfunktionen des Freiwilligenjahres. Zurzeit leisten rund 120 Freiwillige bundesweit in Landesverbänden, Bezirken, Ortsgruppen und im Bundesverband ihren Dienst. Die meisten von ihnen beginnen direkt nach ihrem Schulabschluss und bleiben für zwölf Monate. Doch auch längere Zeiträume wie bei Lea, die sich für 18 Monate im BFD engagiert, sind möglich.

Vielfältige Herausforderungen

Die Herausforderungen für die Freiwilligen sind vielfältig und richten sich nach den gemeinwohlorientierten und in der Satzung festgehaltenen Aufgaben. Im Kern ist das insbesondere die Schaffung und Förderung aller Einrichtungen und Maßnahmen, die der Bekämpfung des Ertrinkungstodes dienen. In den aktuell 143 Einsatzstellen können die Freiwilligen als Rettungsschwimmer, als Wachführer zur Leitung von Rettungseinsätzen, in der Schwimmausbildung, als Sanitätshelfer oder gar Sanitäter, im Vereinsmanagement und in aufklärenden Projekten wie dem DLRG/NIVEA-Kindergartentag eingesetzt werden.



»Meine Hauptaufgaben sind die Unterstützung von Schulen beim Schwimmunterricht sowie die Durchführung von Bade- und Eisregeltrainings in Schulen und Kindergärten«, sagt Lea über ihren Aufgabenschwerpunkt. Gerade die Lehrkräfte in den Schulen freuen sich beim Schwimmunterricht über die tatkräftige Unterstützung. »Die Lehrer und Lehrerinnen dürfen sich aufgrund der Aufsichtspflicht nur außerhalb des Beckenrand aus einem Kind das



Fotos: privat

Schwimmen beizubringen, ist aber gar nicht so einfach, weshalb sie sich über jede Hilfe freuen«, so Lea, die seit ihrem 15. Lebensjahr in der DLRG aktiv ist.

Darüber hinaus ist grundsätzlich für alle Freiwilligen ein Einsatz im Zentralen Wasserrettungsdienst Küste verpflichtend. Sie absolvieren (wenn nicht vorhanden) im Laufe des Dienstes die Prüfung für das Deutsche Rettungsschwimmabzeichen in Silber und einen Erste-Hilfe-Kurs. An einer der rund 90 Wasserrettungsstationen an Nord- und Ostsee gilt es für die Freiwilligen dann, das Geschehen im und am Wasser im Auge zu behalten und im Ernstfall das Erlernte praktisch umzusetzen.

»Ich schätze es sehr, dass ich so viel Abwechslung während des BFD bei der DLRG in Württemberg erlebe«, sagt Lea. Neben den herausfordernden Tätigkeiten habe sie auch immer die Möglichkeit, sich einzubringen und selbst Ideen zu verwirklichen. »Ich habe das Glück, in einem tollen Team zu arbeiten. Daran merke ich, dass ich mit der DLRG die richtige Entscheidung getroffen habe. Jedem, der Freude an der Arbeit mit Kindern und dem Wasser hat, kann ich nur raten, den Bundesfreiwilligendienst in der DLRG zu absolvieren.«

Mehr Informationen zum Bundesfreiwilligendienst in der DLRG gibt es online unter [dlrg.de/bfd](https://www.dlrg.de/bfd)



Neuer Webauftritt

Nicht-Mitglieder im Mittelpunkt

Große Bilder, schlanke Menüs, lange Seiten und recht viel Blau, aber auch das klassische »Gelb auf Rot« als unverwechselbares Kernelement: Der Webauftritt dlrg.de erscheint in einem neuen modernen Gewand und ist für die Nutzung auf mobilen Endgeräten optimiert worden.

Viel interne Überzeugungsarbeit in den Gremien, die Suche nach der passenden Agentur und die schrittweise Anpassung des Internetauftritts: Rund zwei Jahre dauerte der Prozess der Layout-Umstellung der Webseiten des DLRG-Bundesverbandes, doch das Ergebnis kann sich sehen lassen. Am 15. September 2019 wurde der neue Webauftritt veröffentlicht.

Zu den auffälligsten Veränderungen gehören der Einsatz vieler großer Bilder, das Zusammenspiel der DLRG-Farben Gelb und Rot mit einigen in Blau gehaltenen Elementen sowie die verschlankte Seitenstruktur mitsamt des nur noch vier Punkte umfassenden Hauptmenüs.

»Der alte Internetauftritt war für den PC optimiert«, erklärt Frank Villmow, Leiter Verbandskommunikation im Präsidium. »Heute nutzen allerdings mit Abstand die meisten User ein Smartphone oder Tablet, um sich Inhalte im Netz anzuschauen. Deshalb war es dringend an der Zeit, unseren Auftritt anzupassen«, so Villmow weiter.

Neben der beauftragten Agentur war der Arbeitskreis (AK) IT von Beginn an involviert und inhaltlich gefordert. In der Zusammenarbeit mit der Agentur hat der Arbeitskreis die TYPO3 CMS-Anpassungen vorgenommen. Die freie Software zur Erstellung und Verwaltung von Internetseiten nutzen DLRG-weit über 2.300 Mandanten, womit der AK IT die vielleicht größte ehrenamtliche Typo3-Installation der Welt betreibt.

Während die Agentur das Layout entwickelte, wurden die vorhandenen selbst entwickelten Anwendungen ins neue Design überführt. Besonders hat der AK darauf geachtet, dass Gliederungen mit möglichst wenig Aufwand ihre Seiten gestalten können. So steht allen eine fertige Seitenstruktur mit Standardseiten, die nur noch mit Inhalt befüllt werden müssen, zur Verfügung. Diese sind individuell anpassbar.

Doch nicht erst bei der Entwicklung des neuen Webauftritts haben sich die knapp 30 ehrenamtlichen AK-Mitglieder verdient gemacht. Für mehr als 1.900 Gliederungen bundesweit stellen die freiwilligen Experten des Arbeitskreises die Technik für Webauftritt, E-Mail und Cloud sowie zahlreiche selbst entwickelte Anwendungen bereit. Dazu zählen unter anderem 27.500 eingerichtete E-Mail-Konten und etwa neun Millionen verarbeitete Mails im Jahr 2019.

Inhaltlich ist der überarbeitete Internetauftritt deutlich stärker an den Interessen verschiedener DLRG-externer Zielgruppen ausgerichtet. Außerdem soll die Bundesverband-Website noch mehr als bislang ein zentrales Element im Fundraising werden. Downloads und nützliche Informationen, die bisher im Bereich »Für Mitglieder« zu finden waren, befinden sich nun im Internet-Service-Center (ISC) unter dlrg.net. Um das ISC nutzen zu können, müssen sich Mitglieder mit ihrem DLRG-Account anmelden. Hier stehen ihnen dann nützliche Anwendungen zur Verfügung, die vor allem die Verwaltungsarbeit im Verein erleichtern sollen. So können zum Beispiel Trainingsgruppen erstellt und verwaltet oder ein Einsatztagebuch geführt werden. »Besonders toll finde ich, dass wir dieses Projekt gemeinsam mit der DLRG-Jugend umsetzen konnten. So haben Jugend und Stammverband jetzt dieselbe Grundlage, was auch künftige Wartungsarbeiten erleichtert«, erläutert Villmow.

Dem Bundesverband sollen nun die Landesverbände, Bezirke und Ortsvereine folgen. Die Gliederungen der DLRG müssen ihrerseits bis zum Herbst 2020 die eigenen Auftritte umstellen, ehe das alte Layout Ende Oktober abgeschaltet wird. Dank der Vorbereitungen des AK IT sollte das die Webmaster in den Vereinen aber nicht vor allzu große Probleme stellen.



Foto: DLRG Holdorf

Fahrzeuge und Material lagert die DLRG Holdorf jetzt in einer neuen Halle.

Förderung aus Spendenmitteln

Wichtige Investitionen ermöglicht

Die Beschaffung von Ausrüstung der Strömungsretter, der Bau von Fahrzeug- und Materialhallen oder die Investition in Einsatzfahrzeuge und Rettungsboote: All das und vieles mehr ließe sich ohne die Unterstützung unserer zahlreichen Förderer und Spender nicht umsetzen.

Diese Unterstützung macht es überhaupt erst möglich, dass die DLRG ihrer lebensrettenden Tätigkeit nachgehen und Ausbildungs- sowie Aufklärungsarbeit sicherstellen kann. Sichtbar wird diese Hilfe zum Beispiel durch den Strukturförderfonds, der größere Anschaffungsprojekte der DLRG-Gliederungen unterstützt. Rund 50 Projekte von Gliederungen, Bezirken und Landesverbänden wurden im Jahr 2019 durch den Bundesverband gefördert. Die Höhe der Bezuschussung variierte je nach Verwendungszweck und reichte von 400 Euro bis 150.000 Euro. Insgesamt wurden durch den Bundesverband gestellte Strukturförderanträge mit rund einer halben Million Euro bewilligt und damit die Vorhaben der Gliederungen unterstützt.

Neue Material- und Fahrzeughalle

Drei verschiedene Stellen zur Lagerung der Einsatzmaterialien waren für die Ortsgruppe Holdorf in Niedersachsen untragbar. Zur Grundausstattung zu zählendes Material wie Tauchanzüge, Einsatzfahrzeuge und Rettungsboote befanden sich verteilt in mehreren kleinen Lagerstätten und verhinderten dadurch die optimale Einsatzfähigkeit der ehrenamtlichen Helfer. Mit rund 85.000 Euro wurde im Sommer 2019 eine neue Halle erbaut, die vor allem der Unterbringung des Einsatzfahrzeuges und der Motorrettungsboote dienen soll. Da im Vergleich zur längeren und intensiveren Wachsaison 2018 einige Wachstunden wegfielen, konnte diese Zeit für die neue Halle genutzt und der Bau früher als geplant fertiggestellt werden. Dadurch lag das Projekt zeitlich und monetär voll im Plan, denn auch die ur-

sprünglich einkalkulierten 100.000 Euro waren großzügig berechnet und konnten unterboten werden. Der an den Bundesverband gestellte Antrag für Fördermittel über 10.000 Euro wurde zugesagt.

Zweites Einsatzfahrzeug

Ein neues Einsatzfahrzeug hat 2019 die Ortsgruppe Gütersloh erhalten. Die in den vergangenen Jahren gestiegenen Anforderungen konnten bei 700 Mitgliedern mit nur einem Fahrzeug nicht mehr ausreichend abgewickelt werden. Neben Wasserrettungsdienst, Katastrophenschutz, regionalen Taucheinsätzen und Rettungssport ist es vor allem die stetig zunehmende und verbesserte Jugendarbeit, die ein zweites Auto erforderlich

Das neue Fahrzeug der DLRG Gütersloh.



Foto: DLRG Gütersloh

machte. Speziell durch den Katastrophenschutz war das bis dato einzige Einsatzfahrzeug auch zeitlich stark eingebunden und es bestand wenig Raum für andere Nutzungszwecke. Neben der Unterstützung vor Ort wurde die Anschaffung durch eine Strukturfördermaßnahme der DLRG von anteilig 20 Prozent möglich. Untergestellt wird der Transit in der vor einigen Jahren neu errichteten Fahrzeughalle.

Neue Schulungsräume in Osnabrück

Dank vieler helfender Hände konnten im Frühjahr 2019 neue Räumlichkeiten der DLRG Osnabrück eingeweiht werden, die insbesondere für Schulungen, Seminare und anderweitige Veranstaltungen genutzt werden sollen. Neben den beiden hierfür angedachten Räumen umfasst der Bau einen Technikraum, ein Lager sowie eine kleine Küche. »Wir hatten immer nur angemietete Räume, in denen wir nie lange bleiben konnten. Zuletzt war es nur ein kleiner Lagerraum und die Schulungen fanden über ganz Osnabrück verteilt statt. Deshalb haben wir alle Energie gebündelt und die Planung eigener Räumlichkeiten in Angriff genommen«, sagt Doris Niehoff von der DLRG Osnabrück. Die Finanzierung des rund 210.000 Euro teuren Bauprojektes wurde neben Landesfördermitteln durch eine Strukturfördermaßnahme in Höhe von zehn Prozent über den DLRG Bundesverband ermöglicht.



Foto: DLRG Osnabrück

Das neue Schulungsgebäude in Osnabrück.

Förderung von Einsatzkleidung

Seit 2014 fördert das DLRG-Präsidium auch die Bekleidung der aktiven Mitglieder aus Spendeneinnahmen – im vergangenen Jahr mit rund 170.000 Euro. Die Zusammenstellung der Produkte erfolgt in Abstimmung mit den Fachressorts. Mit dem Förderprogramm sollen die Nachteile der ehrenamtlichen DLRG-Helfer im Vergleich zum Beispiel zur Feuerwehr oder dem Technischen Hilfswerk, die aus öffentlichen Mitteln finanziert werden, zumindest zum Teil aufgefangen werden. Die Ausstattungsliste der Materialstelle in Bad Nenndorf umfasst aktuell 30 Produkte. Neben klassischer Grundausrüstung wie Einsatzhosen und Einsatzjacken oder Schwimmbekleidung für die Ausbildung sind unter anderem ein Einsatzpaket für Damen und Herren sowie verschiedene Neoprenanzüge neu im Programm.



Foto: Daniel-André Reimelt

Über 150 Lehrgänge bezuschusst

Ohne die passende Qualifikation hilft Lebensrettern auch die beste Ausrüstung nicht. Noch bevor sie etwa an den Gewässern für Sicherheit sorgen können, durchlaufen sie verschiedene Lehrgänge und Qualifikationen. Dabei kommen viele von ihnen irgendwann mit der Bundesakademie der DLRG in Berührung. Diese verkörpert die höchste Ausbildungsebene im Verband. Von hier aus werden die Konzepte durch geeignete Ausbilder in die 18 Landesverbände, die zugehörigen Bezirke und die Ortsgruppen weitervermittelt. So ist eine flächendeckende und einheitliche Ausbildung aller Mitglieder garantiert. Seit 2018 zählt zudem die Betreuung des Bundesfreiwilligendienstes neben Lehrgangsorganisation und -abwicklung sowie den angesetzten Tagungen und Workshops zu den Aufgaben. 2019 wurden über 150 Lehrgänge mit mehr als 600 Einsätzen von Referenten durchgeführt. Die Teilnehmerzahl für diesen Zeitraum belief sich insgesamt auf knapp 2.300. DLRG-Mitglieder nehmen an Lehrgängen der Bundesakademie zu deutlich vergünstigten Konditionen teil. Sie zahlen lediglich einen Eigenanteil von 85 Euro, was einer durchschnittlichen Förderung durch den Bundesverband von 70 Prozent entspricht. Weitere anfallende Kosten wie An- und Abreise, Übernachtung, Verpflegung oder Materialkosten werden durch Fördermittel abgedeckt. Die Lehrgangskosten des Bundesverbandes lagen im vergangenen Jahr bei rund 530.000 Euro.

Zu den Lehrgängen kamen rund 1.000 Teilnehmer an Workshops und Gremientagungen der Ressorts hinzu. Die gesamten Kosten hierfür tragen die Ressorts des Bundesverbandes.

Zudem bietet die Bundesakademie während der Lehrgänge die Betreuung für Kinder an, deren Erziehungsberechtigte an den Veranstaltungen teilnehmen.





Fundraising

Unterstützer aktiv einbeziehen

Die DLRG stellt sich ihrer humanitären Aufgabe aus freiwilliger Verpflichtung. Ihre aktiven Mitglieder arbeiten ehrenamtlich in Aufklärung, Ausbildung und Wasserrettungsdienst, um die Wasserfreizeit für Millionen Badegäste und Wassersportfreunde sicher zu machen.

Über Jahrzehnte waren die Mitgliedsbeiträge die fast ausschließliche Finanzquelle auf allen Gliederungsebenen. Hier hat über die Jahre ein Wandel stattgefunden. Inzwischen sichern größtenteils Spenden die finanzielle Stabilität, was zeigt, dass das Engagement um die Wassersicherheit der Bevölkerung einen hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft hat. Die DLRG konnte in mittlerweile mehr als 20 Jahren einen festen Kreis von derzeit über 1,6 Millionen Förderern von der Bedeutung einer regelmäßigen finanziellen Unterstützung für ihre Aufgaben überzeugen und versucht weiterhin, mehr Menschen für eine Mithilfe zu gewinnen. Dazu bedient sich die DLRG auf Bundesebene vor allem des Instruments der personalisierten Spenderbriefe. Auf diese Weise können Informationen über die laufenden Aktivitäten und Bitten um Unterstützung für konkrete Anlässe effizient miteinander verbunden werden. Zudem erreicht diese Kommunikation eine hohe und exakt messbare Kontaktzahl von Lesern und begründet eine direkte, individuelle Kommunikation mit den Förderern.

Fundraising im Internet

Darüber hinaus ist die DLRG dabei, das Online-Fundraising im Verband als weiteren Pfeiler der finanziellen Unterstützung zu etablieren. Im Herbst 2018 lief erstmals eine digitale Spendenkampagne, der sich 2019 weitere anschlossen. »In Zukunft

sehen wir – vor allem demografischen – Veränderungen entgegen, mit denen auch im Spendenverhalten potenzieller Förderer Änderungen einhergehen werden. Deshalb müssen wir hier neue Wege gehen«, erklärt DLRG-Vizepräsident Hans-Hermann Hölzje.

Online für die DLRG spenden zu können, ist nicht neu. Neu ist allerdings die strategische Ausrichtung, mit der der Bundesverband das Fundraising im Netz betreibt. Die aus dem strate-



gischen Entwicklungsprozess hervorgegangenen Maßnahmen zielen ab auf soziale Medien, Suchmaschinen, E-Mailings und Webseiten. Auch bei der Entwicklung des neuen Internetauftritts der DLRG (Bericht auf Seite 33) spielten die verschiedenen Bedürfnisse möglicher Unterstützer eine wesentliche Rolle. Neben der Möglichkeit allgemein auf der Internetseite zu spenden, ist seit Herbst 2019 auch ein Spendenshop auf der DLRG-Homepage zugänglich. Dieser soll mit Informationen über konkrete Produkte und deren Einsatzmöglichkeiten von Beginn der Spende an vermitteln, wofür das Geld eingesetzt und gebraucht werden kann. Spenden sind dabei zweckgebunden und entsprechen einem beispielhaften Zweck. Die Visualisierungen und Informationen im Online-Spendenshop suggerieren eine Art Einkaufserlebnis, womit Konsum- und Produktentwicklungen der vergangenen Jahre entsprochen wird. Der neue Spendenshop ist auch in Zeiten zunehmenden Umweltbewusstseins ein Mittel für die Spendengenerierung der Zukunft.

Dass die Zukunft des Fundraisings digitaler wird, belegt auch eine aktuelle Social-Media-Studie der Kreativagenturen Studio Hoekstra und Kemmler Kemmler. Vor allem junge Spender seien demnach besonders gut über diese Plattformen zu erreichen. Soziale Medien haben ein großes Potenzial für das Fundraising, an dessen Oberfläche erst noch gekratzt wird. Das haben mittlerweile viele Organisationen erkannt. Darin besteht letztlich auch die Herausforderung: Die Konkurrenz und vor allem die Informationsvielfalt im Internet sind groß.

DLRG hautnah erleben

Alle schriftlichen, telefonischen und persönlichen Anfragen im Fundraising werden von den Mitarbeitern der Fördererbetreuung zeitnah und umfassend beantwortet. Ihre Aufgabe ist es, überdurchschnittlich engagierte Spender überdurchschnittlich zu betreuen. So entstehen dauerhafte Beziehungen und über die Jahre hat sich eine lebendige Kommunikation entwickelt, die es erlaubt, die Unterstützer aktiv einzubeziehen.

Auch 2019 hat die DLRG wieder ihre engsten Freunde und Förderer zu Veranstaltungen wie dem Förderer-Treffen in Wismar, dem DLRG Cup im Rettungsschwimmen in Warnemünde und der NIVEA-Preisverleihung für Lebensretter in Hamburg eingeladen, um sich zum einen bei ihnen für das Engagement zu bedanken und zum anderen über zukünftige Aufgaben und Visionen unserer Wasserrettungsorganisation auszutauschen. Bei den Treffen erleben die Spender die DLRG hautnah: Sie besichtigen Wasserrettungsstationen und erhalten Einblick hinter die Kulissen, fiebern bei Wettkämpfen mit den Rettungssportlern mit oder unternehmen eine Fahrt mit einem DLRG-Rettungsboot. Die für eine Reise anfallenden Kosten tragen die Teilnehmenden selbst.

Eine zunehmende Bedeutung in der Kommunikation mit Förderern erlangen Legate und Zustiftungen wie etwa die Margot-Probandt-Franke-Stiftung, aus deren Erträgen Aufgaben der Wasserretter gefördert werden. Die DLRG hat unter dem Titel »DLRG-Stiftung für Wassersicherheit« im April 2007 eine rechtsfähige Dachstiftung eingerichtet und ist mit ihr Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen. Unter dem Dach der Stiftung können grundsätzlich beliebig viele unselbstständige Stiftungen zusammengeführt werden. Erstes Ziel der Dachstif-



Foto: Kilian Westkamp

DIE DLRG SAGT DANKESCHÖN

Mit ihrem persönlichem Engagement und ihren Spenden sichern die Fördererinnen und Förderer die Arbeit der DLRG zum Wohl der Menschen für eine sichere Freizeit im und am Wasser sowie die Rettung vor dem Tod durch Ertrinken. Sie leisten so Hilfe zur Selbsthilfe und machen alle zusammen die Arbeit der DLRG überhaupt erst möglich.

Unser herzlicher Dank geht deshalb an

- ... alle aktiven Spender(innen) der DLRG.
- ... alle Fördererinnen und Förderer, die anlässlich von Geburtstagen, Jubiläen oder Trauerfällen für uns sammelten.
- ... alle Stiftungen, die uns halfen, gemeinsame Projekte zu realisieren.
- ... alle Unternehmen, die uns besonders großzügig unterstützt haben.
- ... alle Menschen, die die DLRG mit einer Erbschaft bedachten.

Danke für Ihre Hilfe. Wir freuen uns, Sie auch weiterhin bei unserem Einsatz an unserer Seite zu wissen!

tung ist es, langfristige Mittel zu generieren, deren Erträge die satzungsgemäßen Aufgaben unterstützen. Ein weiteres Ziel: Die Dachstiftung bündelt unselbstständige Tochterstiftungen der Gliederungen, Treuhandstiftungen aus zweckbestimmten Nachlässen und dafür vorgesehene Zuwendungen.

Einige Förderprogramme wären ohne den Zufluss von privaten Zuwendungen nicht möglich. So wird die Einsatzkleidung für Ausbilder und Rettungsschwimmer aus Spendengeldern bezuschusst (Bericht auf Seite 34/35). Zudem haben Gliederungen Zugang zu Strukturförderprogrammen für Investitionen und Rettungsmittel. Auch die Bildungsangebote des Bundesverbandes im Bundeszentrum in Bad Nenndorf werden aus den Spendenmitteln mitgetragen. Und natürlich finanzieren die Förderer ganz konkrete Projekte, indem zweckgebundene Spenden Gliederungen zufließen.

Transparentes Handeln

Ohne die Großzügigkeit der Förderer könnte die DLRG ihre Aufgaben nicht im selben Umfang erfüllen. Umso wichtiger ist es ihr, dass die ihr anvertrauten Mittel sparsam, sachgerecht und wirkungsvoll verwendet werden. Um den eigenen Ansprüchen an Transparenz gerecht zu werden, wird die DLRG von internen und externen Gremien geprüft. Die Verantwort-

lichkeiten sind klar geregelt: Verbandsintern laufen die finanzrelevanten Vorgänge durch die Prüfung der zuständigen Sachbearbeiter, Referatsleiter sowie der Geschäftsleitung. Sie unterliegen wiederum der Kontrolle des Präsidiums und der Prüfung durch ehrenamtlich tätige Revisoren. Zudem werden die Vorgänge von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer und den Finanzbehörden testiert. Hierbei werden nicht nur die gesetzlichen und steuerlichen Vorgaben genau beachtet, sondern auch die ethischen Aspekte, die im Regelwerk des Deutschen Spendenrates festgeschrieben sind. Die DLRG ist ein Gründungsmitglied des Spendenrates, der sich für einen geregelten Standard auf dem nationalen Spendenmarkt einsetzt und den ordnungsgemäßen Umgang mit Spenden absichert. Die Einhaltung der Grundsätze wird durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer festgestellt. Die DLRG erhielt hierfür 2017 erstmals das Spendenzertifikat des Deutschen Spendenrates. Dieses bescheinigt, dass mit den anvertrauten Geldern verantwortungsvoll und transparent umgegangen wird. Der Jahresbericht und der Jahresabschluss werden im Internet veröffentlicht, um auch dort nachzuweisen, dass die Gelder nur für die satzungsgemäßen Zwecke eingesetzt werden. dlrg.de/transparenz

ZUM RUHESTAND: SPENDEN STATT GESCHENKE

Als Christian H. aus Kiel entschied, in den Ruhestand zu gehen, wollte der engagierte Mann dieses Ereignis mit einer Spendenaktion bei seiner Abschiedsfeier würdigen. Statt Geschenken bat er seine Gäste um Spenden für die DLRG. Der Kieler verbrachte sein Leben lang viel Zeit am Wasser. »Ich bewundere die Arbeit der DLRG-Retter schon immer. Die Frauen und Männer sind Lebensretter. Das verdient Unterstützung. In der Vergangenheit habe ich mich in Kiel als Rettungsschwimmer engagiert und werde das jetzt weiter im Freibad Friedrichsdorf tun.« Das kleine Spendenboot der DLRG, das Christian H. bei seiner Feier aufstellte, war am Ende des Abends gut gefüllt und er konnte eine stolze Summe spenden. Die DLRG bedankt sich bei allen, die dabei geholfen haben.



SELBSTVERPFLICHTUNG ALS MITGLIED IM DEUTSCHEN SPENDENRAT E.V.

Die DLRG e.V. ist Mitglied im Deutschen Spendenrat, der sich zum Ziel gesetzt hat, die ethischen Grundsätze im Spendenwesen in Deutschland zu wahren und zu fördern sowie den ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgang mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle sicherzustellen. Zur Erreichung größerer Transparenz und zur Gewährleistung einer erhöhten Sicherheit beim Spenden verpflichtet sich die DLRG, die Grundsätze des Spendenrates einzuhalten, insbesondere

- betreibt sie keine Mitglieder- und Spendenwerbung mit Geschenken, Vergünstigungen oder dem Versprechen bzw. der Gewährung von sonstigen Vorteilen, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Satzungszweck stehen oder unverhältnismäßig teuer sind;
- unterlässt sie Werbung, die gegen die guten Sitten und anständigen Gepflogenheiten verstößt;
- beachtet sie die allgemein zugänglichen Sperllisten und Richtlinien zum Verbraucherschutz;
- unterlässt sie den Verkauf, die Vermietung oder den Tausch von Mitglieder- oder Spenderadressen;
- zahlt sie keine Provisionen für die Einwerbung von Mitgliedern oder Zuwendungen;
- bestehen keine Zwangsverknüpfungen der Mitgliedschaft mit nicht satzungsgemäßen Nebenleistungen Dritter.

Der Charakter der DLRG als private, nationale Hilfsorganisation und der Status der Gemeinnützigkeit bedingen klare und demokratische Strukturen (und Mitgliedschaftsverhältnisse):

- Die Satzung, andere wesentliche konstitutionelle Grundlagen sowie die Aufbauorganisation der DLRG und ihrer Einrichtung sind jederzeit aktuell veröffentlicht.
- Name und Funktion von wesentlichen Leitungs- und Aufsichtspersonen sind bekannt gegeben.

- Die DLRG hat eine klare Geschäftsordnung, verbindliche Vollmachten- und Kompetenzregelungen sowie ein zielgerichtetes Planungs- und Kontrollwesen.
- Die DLRG sichert die Kontrollfunktion der Aufsichtsorgane durch wirksame Stimmverhältnisse und verhindert Interessenkollisionen bei den verantwortlichen und handelnden Personen.
- Hauptberufliche und ehrenamtliche Führungspersonen und Mitglieder der Leitungsgremien besitzen als Mitglieder der gemeinnützigen Organisation kein relevantes Stimmrecht in der Delegiertenversammlung.
- Wesentliche vertragliche Grundlagen und gesellschaftsrechtliche Verflechtungen sind im Rahmen des Geschäfts-/Jahresberichts veröffentlicht.
- Gesellschaftsrechtliche Verflechtungen der Organisation mit anderen Strukturen, die den ideellen Zweck beeinträchtigen, bestehen nicht.

Die Prüfung von Buchführung, Jahresabschluss, Lagebericht und Einnahmen/Ausgaben-Rechnung (Vier-Sparten-Rechnung) erfolgt nach Maßgabe der jeweils gültigen Richtlinien des Institutes für Wirtschaftsprüfer e.V. und der Grundsätze des steuerlichen Gemeinnützigkeitsrechts. Der Abschlussprüfer hat die Einhaltung dieser Selbstverpflichtung, soweit sie die Rechnungslegung betrifft, zu prüfen und über das Ergebnis der Prüfung schriftlich zu berichten.

Die DLRG veröffentlicht ihre Geschäftsberichte zusammen mit den Prüfungsberichten der Wirtschaftsprüfer spätestens bis zum 30. September des Folgejahres im Internet. Die DLRG verpflichtet sich, den Anforderungen dieser Selbstverpflichtung genügende Berichte – unabhängig von deren Veröffentlichung im Internet – gegen Erstattung der Selbstkosten auf Wunsch zu versenden.



Deutscher Spendenrat e.V.

Die gute Tat im Blick

Finanzbericht 2019

Das Finanzkonzept im Bundesverband

1 Die wirtschaftliche Lage

Die allgemeine wirtschaftliche Lage in Deutschland als eine der wesentlichen Faktoren auch für die Verbandsentwicklung ist 2019 stabil geblieben. Der Bestand an Mitgliedern und Förderern hat sich im Vergleich zum Vorjahr weiter nach oben entwickelt.

An dem Beitragsanteil von fünf Euro hat die letzte Bundestagung in Hamburg im Oktober 2017 erst zum Jahr 2020 etwas geändert und ihn somit für das Berichtsjahr 2019 noch weiter fortgeschrieben. Vor dem Hintergrund der weitgehend stabilen Größe der Beitragseinnahmen bleibt dieser Teil der Finanzierung als verlässliches Eigenmittel eine wichtige Grundlage und wird nach Beschluss der Bundestagung dann ab 2020 sukzessive über vier Jahre erhöht werden.

Aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Jahre ist der Bundesverband zudem zuversichtlich, dass die Zahl der Förderer der DLRG auch künftig wachsen kann. Dagegen bleibt die Beschaffung von anderen finanziellen Mitteln, etwa das Einwerben von öffentlichen Zuwendungen, zunehmend aufwendig und schwierig. Erschwerend kommt hinzu, dass trotz laufender politischer Initiativen Kommunen aus Sparzwängen Hallen- und Freibäder schließen und somit die wichtigste Infrastruktur der DLRG – und damit die humanitäre Arbeit und Mitgliederentwicklung in den Gliederungen – einschränken. Verbandsübergreifende Aktionen wie die der Bäderallianz Deutschland sollen dem Trend entgegenwirken, haben aber bislang erst begrenzte Wirkung entfalten können. Hier besteht insofern ein potenzieller Risikofaktor für einen deutlicheren Mitgliederrückgang. Allerdings hat die DLRG 2018 zur Erhöhung der öffentlichen Aufmerksamkeit eine Online-Petition zum Bädererhalt gestartet und das Ergebnis anschließend erfolgreich der Politik präsentiert.

Im Umfeld allgemeiner Kostendynamik bleiben Spenden, Beiträge, sonstige Zuwendungen und Erlöse aus wirtschaftlicher Betätigung die tragenden Säulen der Finanzierung. Den Spenden ist im Finanzierungsmix die größte Bedeutung zuzurechnen.

Seit dem Jahr 2011 fließt der Zweckbetrieb Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste mit voller wirtschaftlicher Wirkung in die Ertragsrechnung des Präsidiums ein. Diese durch den Bundesverband übernommene überregionale Aufgabe ist von sehr hoher Bedeutung und soll sich absehbar möglichst selbst tragen.

In der Spendenakquise begründete die DLRG vor rund 25 Jahren ihre heute noch erfolgreiche Strategie. Dies betrifft das gezielte zentrale Einwerben und Betreuen von Spendern und Förderern durch Kommunikation per klassischem Brief. Zu diesem Zweck hat der Bundesverband mit Untergliederungen ein gemeinsames Projekt der Spendenwerbung eingerichtet, das die Bereitstellung eingeworbener Spendenmittel für zentrale, regionale und lokale Zwecke realisiert. Dank der verlässlichen Unterstützung der Förderer bilden die Spenden so heute das Rückgrat der Finanzierung unserer humanitären Arbeit.

Die DLRG blickt an dieser Stelle voller Dankbarkeit zurück auf ihre Mäzenin Margot Probandt-Franke, die ihr Vermögen der von

ihr bereits zu Lebzeiten eingerichteten Stiftung hinterlassen hat. Aus den Erträgen dieser Stiftung werden Aufgaben der DLRG gefördert. Im aktuellen Berichtsjahr konnte erfreulicherweise eine Zuweisung von 300.000 Euro bereitgestellt werden. Der Betrag ist für Förderprojekte in den Basisgliederungen und der zentralen innerverbandlichen Aus- und Fortbildung verwendet worden. Daneben hat der Bundesverband im Jahr 2006 entschieden, die (Dach-)Stiftung für Wassersicherheit zu gründen. In dieses Konzept wurde die Anbindung von Stiftungsvermögen der Landesverbände und Gliederungen einbezogen, um ihnen den Weg zu eigenen (unselbstständigen) Stiftungen in vereinfachter Form zu ermöglichen. Bis zum Ende des Wirtschaftsjahres wurden bereits Legate in Höhe von über 7,9 Millionen Euro in die Stiftung überführt. Zwischenzeitlich hatten sich 15 Tochterstiftungen (Treuhänderstiftungen) mit einem Stiftungskapital von insgesamt rund 2,4 Millionen Euro angeschlossen. Diese aus zweckbestimmten Nachlässen und Zustiftungen von Untergliederungen oder der DLRG-Jugend gegründeten Treuhänderstiftungen unterstützen dauerhaft die DLRG-Arbeit mit ihren Erträgen im regionalen oder zweckbezogenen Umfeld.

Getragen von der Hoffnung, dass sich mit konservativer Vermögensverwaltung auf einem schwierigen Kapitalmarkt Erträge erzielen lassen, stehen auch künftig Zuwendungen aus Stiftungen – wenn auch derzeit in begrenzter Höhe – zur Verfügung, um die satzungsgemäße Aufgabenerfüllung in der notwendigen Qualität auf Dauer zu gewährleisten.

Dieser Finanzbericht bildet nicht die Zahlen des Haushalts der DLRG-Jugend ab; sie verwaltet die ihr zufließenden Mittel gemäß den Prinzipien in der Kinder- und Jugendpflege selbstständig. Das Jahresergebnis wird allerdings im kumulierten Abschluss mit aufgeführt, der im Internet veröffentlicht wird.

Ebenfalls nicht einbezogen sind die Wirtschaftszahlen der rund 2.000 im Wesentlichen selbstständigen Untergliederungen der DLRG bundesweit. Sie erstellen ihre Abschlüsse getrennt und eigenverantwortlich. Dies gilt auch für die ausgelagerten Strukturen, die ideelle DLRG-Stiftung sowie die kommerzielle DLRG Service Gesellschaft mbH.

Die in diesem Finanzbericht dargestellten Zahlen spiegeln den Stand der Jahresrechnung 2019 zum Zeitpunkt der Erstellung dieses DLRG-Jahresberichts wider. Der nachlaufend im Internet (dlrg.de/transparenz) veröffentlichte Bericht des Wirtschaftsprüfers (einschließlich Anhang mit Lagebericht, Bestätigungsvermerk und der sogenannten Vier-Sparten-Rechnung) kann in seinen Zahlen deshalb gegebenenfalls noch im Einzelfall abweichen.

2 Aussagen über die Ertragslage

Erträge aus dem ideellen Bereich (Beiträge, Zuwendungen und Spenden), dem Zweckbetrieb Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste und ergänzend dem wirtschaftlichen Bereich der Materialstelle sind weiterhin die unverzichtbare Grundlage einer breit ausgerichteten Finanzierung. Das operative Rohergebnis des

Ertragslage (in Tausend Euro)	2019	2018
Ideeller Bereich	19.354	21.154
– Anteile am Mitgliederbeitrag	2.526	2.475
– Zuwendungen und Spenden	15.962	17.791
– Förderung EU-Modul 17	421	150
– Übrige Erträge	445	738
Zweckbetrieb	1.415	1.320
– Wasserrettungsdienst-Küste	1.415	1.320
Wirtschaftliche Betätigung	1.243	1.214
– Kostenerstattungen	1.080	852
– Deckungsbeitrag Materialstelle	163	362
Vermögensverwaltung	181	164
– Erträge aus Zinsen und Vermietung	181	164
Gesamterträge	22.193	23.852

wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes Materialstelle hat sich gegenüber dem Vorjahr vermindert, da ein Teil des Warenbestandes aufgrund einer angekündigten Logoänderung eines Kunden im erhöhtem Maß abgeschrieben werden musste. Die Höhe der Anteile aus Mitgliedsbeiträgen ist dem gestiegenen Mitgliedsbestand sowie dem veränderten Anteil an Familienmitgliedschaften gefolgt und in diesem Wirtschaftsjahr gegenüber dem Vorjahr erkennbar angewachsen. Wie erwartet ist der Anteil von privaten Zuwendungen und Spenden (Stiftungen, Spender/Förderer) durch die systematische Gewinnung und Bindung von Förderern beim Bundesverband deutlich ausgeweitet worden. Im Wirtschaftsjahr 2019 konnte insgesamt betrachtet wieder ein positives Jahresergebnis erreicht werden.

3 Erträge im ideellen Bereich

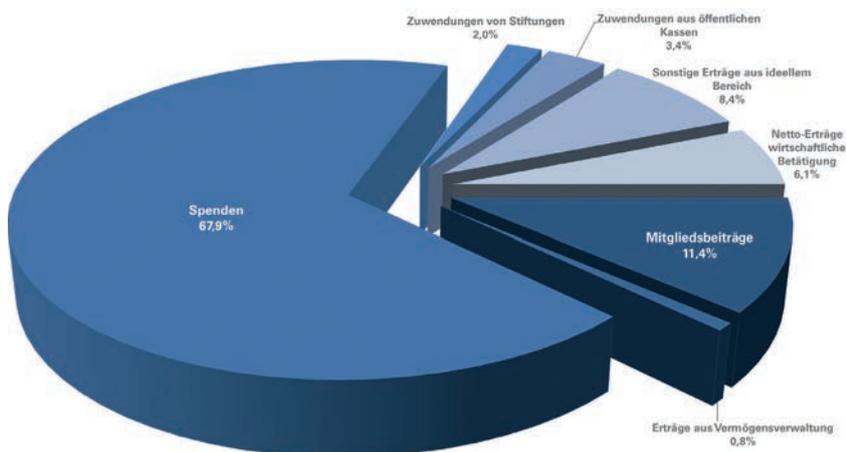
Im ideellen Bereich (Mitgliedsbeiträge, Spenden und Zuwendungen) wurden deutlich mehr als 19 Millionen Euro vereinnahmt; das sind 87 Prozent der Gesamterträge. Den größten Ertragsposten bilden schon länger nicht mehr mit 2,5 Millionen Euro die Beitragsanteile für Mitglieder, sondern der Anteil der vereinnahmten Spenden in einer Höhe von 15 Millionen Euro. Eine weitere, zwar geringere, aber wichtige Finanzquelle des Idealbereiches sind mit 512.000 Euro die projektgebundenen Zuwendungen. 2019 sind davon 421.000 Euro für das sogenannte EU-Modul 17 (gemeinsame Einsatzeinheit für den EU-weiten Einsatz mit dem THW) durch das Bundesinnenministerium gefördert worden. Weitere Zuwendungen sind die Erträge aus der Margot-Probandt-Franke-Stiftung sowie die vom Bundesfamilienministerium (465.000 Euro) zur Förderung des Bundesfreiwilligendienstes auf allen Ebenen der DLRG zentral zufließenden Mittel. Der Bundesverband der DLRG hat 2009 den steuerlich begünstigten Zweckbetrieb Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste errichtet. Damit ist diese Kernaufgabe zum Erhalt der öffentlichen Sicherheit an Deutsch-

lands Küsten in einer Hand. Die zentrale Bewerbungs- und Koordinierungsstelle akquiriert und organisiert die Bewerbungen und den Einsatz der Rettungsschwimmer, deren Qualifizierung sowie zunehmend die Bereitstellung der Stationsausstattung und den Betrieb von Wasserrettungsstationen. Im Jahr 2019 resultierten daraus Umsatzerlöse in Höhe von 1,4 Millionen Euro. In ihrer fortdauernden Entwicklung bleibt diese bedeutende satzungsgemäße Aktivität allerdings noch auf eine Zuführung von Finanzmitteln aus dem Haushalt angewiesen.

4 Erträge aus wirtschaftlicher Betätigung

Die DLRG-Materialstelle (als steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb) dient als zentrale Beschaffungsstelle und Dienstleister für alle Gliederungen. Unabhängig von ihrem steuerrechtlichen Status sind diese Aufgaben des DLRG-Bundesverbandes satzungskonforme Aktivitäten als gemeinnütziger Dachverband. Sie erbringen daneben einen Deckungsbeitrag für den Gesamthaushalt. Das Rohergebnis nach Abzug der direkten Aufwendungen beträgt 163.000 Euro. Vor Ermittlung des Rohertrages wurden jedoch schon unter anderem der Aufwand für die ständige Fortentwicklung von Ausbildungs- und Rettungsmitteln sowie die notwendigen Verwaltungs- und Vertriebs-Gemeinkosten der Materialstelle berücksichtigt. Der Bundesverband ist somit auch im Jahr 2019 seiner steuerrechtlichen Verpflichtung nachgekommen, den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb kostendeckend zu betreiben. Die DLRG ist Mitglied im Bundesverband zur Förderung der Schwimmausbildung (BFS), einem wirtschaftlichen Verein, der die Lizenzeinnahmen beim Verkauf von Schwimmbadzeichen der »Deutschen Prüfungsordnung« gemeinsam mit den anderen ausbildenden Verbänden verwaltet und in Vernetzung mit den Schulen (über die Kultusministerkonferenz) die einheitlichen Ausbildungsgrundlagen weiterentwickelt sowie an seine Mitglieder (die beteiligten ideellen Verbände) Erträge zur Mitfinanzierung ihrer ideellen Arbeit ausschüttet. Weitere wirtschaftliche Geschäftsbetriebe hat der Bundesverband aus organisatorischen Gründen in die DLRG Service Gesellschaft mbH (DSG mbH) ausgegliedert. Gesellschafter sind die 18 Landesverbände der DLRG.

ERTRAGSLAGE 2019



Kernbereiche der Mittelverwendung (in Tausend Euro)	2019	2018
Aufklärung	864	916
z. B. Projekte Öffentlichkeitsarbeit, Medien, Verbandsmagazin Lebensretter		
Ausbildung und Nachwuchsarbeit	1.833	1.922
z. B. Bildungsarbeit (Seminare, Fachtagungen etc.), Jugendarbeit, Bundesfreiwilligendienst		
Rettungseinsatz	3.029	3.088
Wasserrettung, Medizin, Zweckbetrieb Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste, Katastropheneinsätze (Hochwasser), EU-Modul »Flood using Rescue Boats«, Rettungssport		
Sonstige Aktivitäten	12.597	16.592
Förderung von Aktivenkleidung, Strukturfonds, Messesfonds, Spendenprojekte, Ausbau Bundeszentrum und Verbandsinfrastruktur, Gremien, Reiseaufwand, Geschäftsführung, Personal- und Verwaltungsaufwendungen		

5 Mittelverwendung

In den Zuschüssen für Projekte sind in erheblichem Umfang Leistungen und Förderungen an die Landesverbände und deren Untergliederungen enthalten. Sie sind wesentlich für den Ausbau und die Fortentwicklung der Präventionsangebote und des Wasserrettungsdienstes unter anderem projektbezogen aus Stiftungsmitteln und aus dem Strukturfonds des Bundesverbandes verwendet worden. Allein über 485.900 Euro Spendenmittel wurden auf Antrag im Rahmen dieses Strukturfonds für innovative Entwicklungsprojekte an Untergliederungen der DLRG weitergeleitet.

An die DLRG-Jugend (Bundesebene) wird für deren kinder- und jugendpflegerische Arbeit ein Globalzuschuss in Höhe von zehn Prozent der gesamten Beitragsanteile des Bundesverbandes (dies entspricht 252.600 Euro) bereitgestellt. Für die Jugendarbeit erhält sie ergänzend eine unmittelbare Zuwendung aus dem Familienministerium. Über die konkrete Verwendung, das heißt, ihre Arbeit als anerkannter Kinder- und Jugendverband und ihre Projekte, entscheidet die Bundesjugend im Rahmen ihrer eigenen Personal- und Sachkompetenz.

Die Aufwendungen für das Personal der Bundesgeschäftsstelle insgesamt ergeben sich außerhalb des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes durch reine Verwaltungstätigkeit sowie – zum größeren Teil – durch die Sach- und Projektarbeit im Rahmen der satzungsgemäßen Aufgaben der Fachressorts. Die arbeitsvertraglichen Bedingungen orientieren sich am Tarifvertrag des Öffentlichen Dienstes (TVöD). Der Vorstand der DLRG (Präsidium) ist dagegen unentgeltlich und ehrenamtlich tätig. Nachgewiesene Auslagen werden erstattet.

Als größte freiwillige Wasserrettungsorganisation der Welt hat es die DLRG als selbstverständliche Pflicht angesehen, im Rahmen ihrer Mitgliedschaft im Weltverband der ILS und im Kontinentalverband ILS Europe ihr Wissen und ihre Erfahrungen an andere Wasserrettungsorganisationen weiterzugeben und den Aufbau der dortigen Strukturen zu begleiten. Insgesamt wurden für die internationale Arbeit 53.900 Euro aufgewendet. Mit Aussetzung der Wehrpflicht hatte die Bundesregierung neue Freiwilligendienste gesetzlich geregelt. Die DLRG hat im Bundesfreiwilligendienst (BFD) den Status einer Zentralstelle und eröffnet damit den Gliederungen bundesweit den Zugang als Einsatzstelle für dieses immer noch junge Instrument des

bürgerschaftlichen Engagements. Der Bundesverband bündelt die administrativen Aufgaben und informiert alle Beteiligten regelmäßig über die sich entwickelnden Bedingungen. Zudem unterstützt er den Ausbau von Einsatzstellen sowie die Vermittlung der Freiwilligen und deren Aus- und Fortbildung. Dazu hatte er im Jahr 2019 mit 757.300 Euro erhebliche Aufwendungen, die die Fördersumme aus dem Bundesfamilienministerium deutlich übersteigen.

Für den zentralen Zweckbetrieb Wasserrettungsdienst-Küste sind im Berichtsjahr 2019 Aufwendungen in Höhe von 1.523.200 Euro angefallen.

6 Die Vermögensentwicklung

Das Vermögen der DLRG e.V. hat sich insgesamt betrachtet erheblich vermehrt, ist aber in wesentlichen Teilen in der Immobilie des Bundeszentrums in Bad Nenndorf angelegt: Die Bundesgeschäftsstelle wird regelmäßig durch Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen sowie Um- und Erweiterungsbauten aufgewertet und folgt so dem veränderten Nutzungsbedarf. Auf Beschluss des Präsidialrates wurde im Jahr 2019 die Bundesschule mit dem Hotelbereich der DLRG um 20 Zimmer und zwei Tagungsräume erweitert. Außerdem erfolgte eine Zentralisierung der Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik. Im Wirtschaftsjahr 2019 fielen dafür bereits erhebliche Baukosten an. Der größte Teil davon wird durch langfristige Bankdarlehen finanziert, sodass sich die liquiden Mittel durch die Spendeneinnahmen deutlich verbessern konnten.

7 Rücklagen und Rückstellungen

Die freie Rücklage nach § 62 Abs. 1, Nr. 3 der Abgabenordnung wurde im Rahmen der steuergesetzlichen Möglichkeiten um mehr als 1,7 Millionen Euro erhöht. Zur Sicherung der mit Rücklagen und Rückstellung verbundenen Verpflichtungen und Stärkung der Leistungsfähigkeit wird die entsprechende Liquidität ertragsbringend angelegt.

Die zweckgebundenen Rücklagen dienen dazu, dass der Bundesverband seine satzungsmäßigen Zwecke nachhaltig und kontinuierlich erfüllen sowie größere Herausforderungen bewältigen kann. Ein Großteil der Rücklagen hängt mit dem Projekt des Bundeszentrums als zentrales Tagungs-, Schulungs-

und Dienstleistungszentrum des Verbandes in Bad Nenndorf zusammen und wird mittelfristig für dessen Entwicklung und Instandhaltung wieder entnommen werden.

Hinzu kommt, dass Großeinsätze – vor allem bei flächendeckenden Hochwasserlagen – sehr unregelmäßig eintreten und zur Gewährleistung einer jederzeitigen Einsatzbereitschaft entsprechende Vorsorge verlangen.

8 Grundlagen des Finanzberichtes

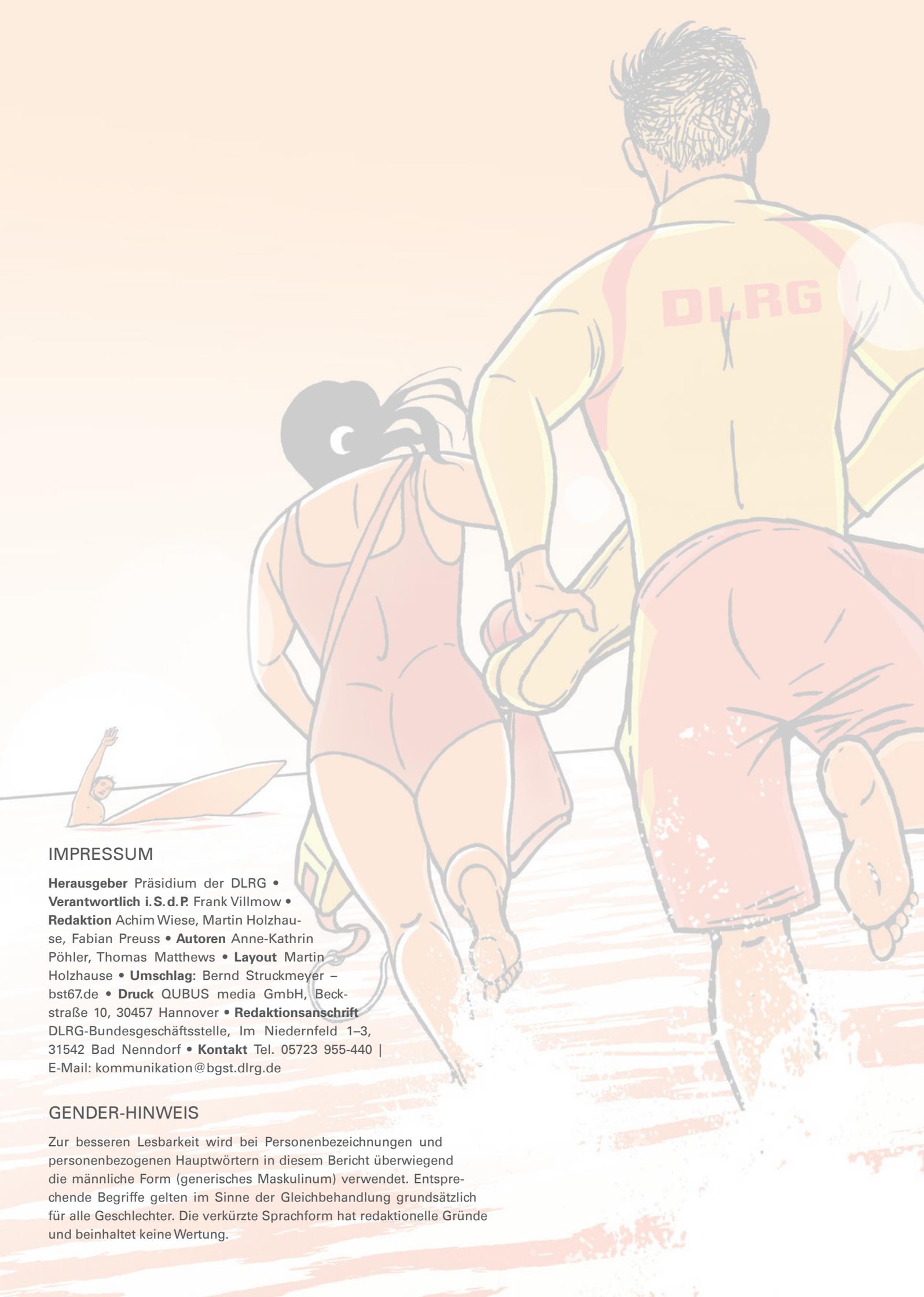
Die DLRG e.V. (Bundesverband) wird beim Finanzamt Stadthagen geführt und ist laut dem letzten vorliegenden Freistellungsbescheid vom 5. März 2019 ohne ihre wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend von der Körperschaftsteuer befreit. Sie ist berechtigt, für Spenden zur Förderung der Rettung aus Lebensgefahr Zuwendungsbestätigungen auszustellen.

Die DLRG ist Mitgliedorganisation im Deutschen Spendenrat e.V. und geht im Bewusstsein ihrer Verantwortung vor ihren Förderern und der Öffentlichkeit die von der Mitgliederver-

sammlung des Deutschen Spendenrates beschlossenen Verpflichtungen zur Gestaltung ihrer Spendenwerbung und -verwendung ein. Im Jahr 2017 erhielt die DLRG als eine der ersten Mitgliedsorganisationen das Spendenzertifikat des Spendenrates überreicht, im Jahr 2019 hat sie sich erneut erfolgreich der Überprüfung unterzogen.

Für die DLRG als eingetragener Verein ohne steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb wäre gesetzlich lediglich eine Rechnungslegung in Form einer Einnahmen- und Ausgabenrechnung gefordert. Wegen der Größenordnung und Langfristigkeit der finanziellen Disposition, der daraus resultierenden Verpflichtungen und auch zum Zwecke größerer Transparenz als Mitglied im Deutschen Spendenrat legt die DLRG Rechenschaft in Form eines kaufmännischen Jahresabschlusses mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ab. Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung werden nach den handelsrechtlichen Vorschriften (HGB) über die Rechnungslegung für großformatige KapG sowie nach den Grundsätzen des Deutschen Spendenrates aufgestellt. Der vollständige und testierte Jahresabschluss 2019 wird spätestens am 30. September 2020 im Internet veröffentlicht unter dlrg.de/transparenz

Rücklagen (in Euro)	01.01.2019	Entnahme	Einstellung	31.12.2019
Freie Rücklagen	2.818.600,00	0,00	1.738.127,00	4.556.727,00
Zweckgebundene Rücklagen:				
a) Bundeszentrum Bad Nenndorf	499.738,76	0,00	0,00	499.738,76
b) Messe Interschutz 2020	47.000,00	0,00	0,00	47.000,00
c) Kongress/Symposium 2020	50.000,00	0,00	0,00	50.000,00
d) Rettungshundestaffel	0,00	0,00	9.000,00	9.000,00
e) Qualifizierung von Führungskräften	10.000,00	0,00	0,00	10.000,00
f) Hardware- und Software-Ausstattung für das DLRG-Präsidium	5.000,00	1.000,00	1.000,00	5.000,00
g) Material und Maßnahmen im Bereich Einsatz	66.000,00	0,00	0,00	66.000,00
h) Unterl. Instandhaltung Dach Gebäude Ost	157.300,00	0,00	0,00	157.300,00
i) Energetische Maßnahme Westfassade	400.000,00	0,00	0,00	400.000,00
j) Webshop Materialstelle	5.900,00	5.900,00	0,00	0,00
k) Software Navision (Update/Schulung)	26.500,00	0,00	0,00	26.500,00
l) Sonstige Rücklagen (Boote, Archiv, Museum)	60.400,00	0,00	0,00	60.400,00
m) Internationale Kooperation/Auslandseinsatz	50.000,00	0,00	0,00	50.000,00
n) Allgemeine Betriebsmittelrücklage gem. § 58 Nr. 6 AO	2.150.000,00	0,00	0,00	2.150.000,00
o) Entwicklungshilfe	10.000,00	0,00	0,00	10.000,00
p) Bundestagung 2021	125.000,00	0,00	75.000,00	200.000,00
q) Wiederbeschaffungsrücklage gem. § 62 AO	300.000,00	0,00	0,00	300.000,00
r) Katastrophenschutz (STAGKATs)	200.000,00	0,00	0,00	200.000,00
	6.981.438,76	6.900,00	1.823.127,00	8.797.665,76



IMPRESSUM

Herausgeber Präsidium der DLRG •
Verantwortlich i. S. d. P. Frank Villmow •
Redaktion Achim Wiese, Martin Holzhaus,
Fabian Preuss • **Autoren** Anne-Kathrin
Pöhler, Thomas Matthews • **Layout** Martin
Holzhaus • **Umschlag:** Bernd Struckmeyer –
bst67.de • **Druck** QUBUS media GmbH, Beck-
straße 10, 30457 Hannover • **Redaktionsanschrift**
DLRG-Bundesgeschäftsstelle, Im Niedernfeld 1–3,
31542 Bad Nenndorf • **Kontakt** Tel. 05723 955-440 |
E-Mail: kommunikation@bgst.dlrg.de

GENDER-HINWEIS

Zur besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in diesem Bericht überwiegend die männliche Form (generisches Maskulinum) verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

